Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-333507-p0001-9

Göttliche/
Wie auch
Natürliche und Elementische
Erkäntniß/
Von denen
von GOtt durch die Natur, auch Elementen entstandenen
Geschöpffen;
Wie solche
Magnetice ihre Würckungen vollbringen,
Und wie alle Kranckheiten uhrsprünglich zu erkennen, auch diejenigen, die sonst incurable geachtet, durch die von GOTT erschaffene höchste Medicin magnetice so wohl inn- als äusserlich viel besser wie durch die bisherige ordinaire Medicin können curiret werden,
Aus Liebe zur Wahrheit und meinem Neben-Menschen zu dienen herausgegeben
von
Des Hoch-Fürstl. Braunsch. Lün. Hof-Secretarii
Henninges Ehe-Frauen
ANNA SOPHIA WILLERDINGEN.

Franckfurt und Leipzig, 1739.

Ue 2463

Dem Allerdurchlauchtigsten
und Großmächtigsten
Fürsten und Herrn/
Herrn
Georg
dem IIten
Könige von Groß=
Britannien/
Franckreich und Irrland/
Beschützern des Glau=
bens/

Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg,

Des Heil. Röm. Reichs Ertz-Schatzmeistern und Chur-Fürsten ꝛc. ꝛc.

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König und Chur-Fürst, Allergnädigster Herr!

Ew. Königliche Majestät wollen nicht allerungnädigst aufnehmen, daß ich als eine Aus-

länderin mich in allerunterthänigster Demuth und Submission unterstanden, dieses kleine Büchlein mit DERO höchsten Nahmen zu beehren, welches hiemit zu Ew. Königlichen Majestät Füssen in aller Unterthänigkeit nieder lege, mit allerunterthänigster Bitte dieses kleine Tractätlein mit einer allergnädigsten Aufnahm zu würdigen: Es hat mich meine allerunterthänigste Pflicht und Schuldigkeit dazu veranlasset welche ich hiemit

hiemit an den Tag legen sollen, womit Ew. Königlichen Majestät als meines Vaterlandes der Stadt Hildesheim Höchsten Schutz-Herrn noch allerunterthänigst verbunden bin, indem ein jeder aus dieser Stadt zu Ew. Königlichen Majestät höchsten Schutz seine Zuflucht in allerunterthänigster Zuversicht nehmen kan; Denn Ew. Königliche Majestät, als ein Weisheit wie auch Gerechtigkeit und Friedens liebender Herr, haben

durch allerhöchst DERO weisen gesegneten friedsamen Regierung den Segen über allerhöchst Deroselben sämmtliche Länder gebracht, daß Gerechtigkeit und Friede sich darinnen küssen, und ein jeder sicher darinnen wohnet. Es hat die allerweiseste Vorsehung GOttes Ew. Königlichen Majestät auch zum glücklichen Beherrscher über solche Königreiche gesetzet, worinnen sich von so vielen Seculis her so viele

von

von der göttlichen Weisheit erleuchtete Männer gefunden, die so wohl theologice als auch philosophice göttliche Wahrheiten geschrieben, und durch das göttliche Gnaden-Licht die gewissen Geheimnisse, die der allerheiligste Schöpfer in die Natur geleget, als göttliche Wahrheiten erkannt haben, und hat nicht allein das Männliche- sondern auch das Weibliche Geschlechte von GOtt solche hohe Gaben überkommen, daß auch aus solchen weise und tapfere

Regentinnen seyn aufkommen, die über die Welt-berühmten sinnreichen Nationen als glückliche Regentinnen das Regiment geführet. Der allerreichste Geber aller wahren Weisheit wolle Ew. Königlichen Majestät sammt DERO Höchsten Hause und sämmtlichen Unterthanen mit seinem Gnaden-Lichte ferner bis an das Ende der Welt erleuchten, daß die Lampe GOttes nimmermehr in Ihnen verlösche, damit des Allmächtigen Schutz

bestän-

beständig über Ihnen ruhe, ja der ewige Friedens-Fürste als ein König aller Könige und HErr aller Herren wolle Ew. Königl. Majestät mit seinem allerheiligsten Schutze wider alle Feinde die sich wider Ew. Königl. Majestät legen ferner beystehen, und bis ins späte Alter mit beständigem reichen Segen überschütten, und wenn Ew. Königl. Majestät Lebens satt mit der unvergänglichen Krone, welche alle gottselige Könige und Regenten überkommen in Ewigkeit krönen, welches

ches in allerunterthänigster Demuth und Devotion hertzlich wünschet

Allerdurchlauchtigster
Großmächtigster König
und Chur-Fürst,
Allergnädigster Herr!

Ew. Königl. Majestät
und Chur-Fürstl.
Durchlauchtigkeiten

Blanckenburg,
den 21. Martii 1739.

allerunterthänigst-gehorsamste
Dienerin
Anne Sophie Willerdingen.

Vorrede

An den geehrtesten und Wahrheit liebenden Leser.

ES wird sich ein jeder wundern über gegenwärtiges Buch, warum ich als eine Frauens-Person mir die Mühe gegeben solches zu schreiben, wovon ich die Ursache dessen, so mich dazu bewogen, hiemit anzeigen will: Ich habe von meiner Jugend an, ohne mich zu rühmen, eine beständige Liebe zu der wahren Furcht GOttes gehabt, und in meinen Kinder-Jahren angefangen zu erkennen, daß alles eitel und vergänglich wäre, ohne die wahre Furcht GOttes; Darum ich mich auch in Lesung der heiligen Schrift und aller Geistreichen Bücher beständig übete. Mit den anwachsenden Jahren fing ich an zu bedencken, was doch das möchte für ein Wasser seyn, wovon Moses saget, welches über der Veste oder Himmel wäre, und wozu solches dienete; Ich fragete ofte gelehrte Leute, die konten

konten mir solches so gut beschreiben wie ich es mir vorstellete; Ich las in Büchern darin in teutscher Sprache ein Erkäntniß der Natur gezeiget, woraus ich auch keinen rechten Begrif erlangen konte; Wie ich mein Zwantzigste Jahr erreichte, ließ GOtt zu, daß meine Seele vom Teufel angefochten wurde, welches mein allergrösseste Leyden so über mich kommen ist, darüber vergaß ich alles Zeitliche auch das Erkäntniß der Natur zu suchen; Ich hielt solches Elend bey mir im Verborgen, denn, dachte ich, so gehet es keinen Menschen, und wenn du solches einen Prediger sagest, so wird der gedencken, wie eine gottlose Person du bist; Ich las indessen fleißig die Biebel und andere Geistreiche Schriften Tag und Nacht, mein Glaube wurde aber immer stärcker angefochten, daß der Glaube zu GOttes Wort auch anfing zu verlöschen, da mich der Versucher auf meine natürliche Vernunft wies, der Bibel nicht zu glauben und allen Geistreichen Schriften, dabey der Feind grausame Lästerungen wieder GOtt, Christo und der heil. Bibel gegen meiner Seelen ausspie; Ein grössers Leyden nochmals zu gedencken kan in der Welt nicht erfunden werden, denn dieses ist die Hölle, wenn die Seele solche Lästerung des Teufels muß dulden, und wenn man die gantze Welt hätte, so gäbe

man

man solche gerne hin, daß man nur von der Quaal erlöset würde; darum auch Assaph saget: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden ꝛc. Denn Himmel und Erden können in solcher Noth nicht helfen; Wenn meine Seele in der grössesten Noth war, antwortete sie dem Lästerer, wenn gleich alles auch nicht wahr wäre, so wolte ich es doch glauben; denn dieser Glaube könte mir nach meinem Tode nichts schaden, so wich er eine Zeitlang von mir, und solches begegnete mir wenn ich nicht allein sondern mitten in Gesellschaft war, da ich denn äusserlich mich frölich stellete, aber innerlich ging es über und über; Dieses war noch nicht genug, GOtt ließ weiter zu, daß allerley Trübseligkeiten äusserlich über mich gingen; Ich kam durch vielerley Unglücks-Fälle um meine von meinen Eltern geerbte Güter, mir stieß allerley Verachtung an meiner Ehre zu, welches ich alles nicht verursachet, nebst vielen andern Beschwerlichkeiten die ich nach meiner Erziehung nicht gewohnet war; Dieses äusserliche Leyden war mir doch viel erträglicher als meine innerliche, denn ich tröstete mich immer damit, es würde doch einmahl ein Ende nehmen; Es diente mir aber alles dieses Leyden indessen dazu, daß ich erstlich dadurch erkennen lernete, daß ich von Gebuhrt, eine arme sündliche Creatur,

tur, die ohne GOttes Gnade nicht einmahl glauben könte, und daß keine armere Creatur als der Mensch von Natur wäre; In diesem Erkäntniß fing GOtt an das Gnaden-Licht in meiner Seele wieder anzuzünden; Ich fing an zu erkennen, daß GOtt mein Gebet durch Christum in Gnaden erhöret, da ich Ihn in meiner zarten Jugend so vielmahls gebeten, wenn was an mir wäre das mich hinderte zu ihn zu kommen, so möchte er es nach seinem heiligen Willen von mir nehmen, wenn ich auch nur ein Hembd behielte und solte eitel Brodt essen oder Hunger sterben, so wolte ich dennoch nichts als Ihn mein höchste Guth einig haben und erkennen. Meine äusserliche Unglücks-Fälle dienten dazu, daß ich anfing die Welt mit aller ihrer Herrlichkeit inn- und äusserlich zu verachten; Zu Ende des 1726sten Jahres fing GOtt wieder an mir das Erkändtniß der Natur zu zeigen, es war aber nur noch Stückwerck; Im Anfang des folgenden Jahres ließ er mir erkennen der Sternen innerliche Würckung, dieses daurete immer hin, daß ich nach und nach immer mehr lernete, und wenn ich eine Anfechtung überstanden, so bekam ich allezeit ein neues Licht, und bin in dieser Feuer- und Wasser-Probe geblieben bis hieher; Mein Sohn überkam die Pocken, woran er ohne alle Hoffnung nieder lag,

ich

ich brauchte ihn einen Medicum, welcher seinen Fleiß nicht sparete; wenn solcher Medicin verordnete, und ich gab solche meinem krancken Kinde, spürete ich, daß solche Medicamente ofte contrair waren, unterließ ich solches meinem Kinde einzugeben; Wann dann der Medicus kam, sahe er die gefährlichen Umstände des Kindes und fragte: ob die verordnete Medicin nicht gebrauchet wäre und ich ihm die Umstände sagte, daß das Kind dadurch noch krancker geworden, wiederrieth er solche selbst, und gab zur Antwort: es wäre sehr gut, wenn bey allen Patienten solches observiret würde; denn wenn die Medicin die einem Menschen contrair wäre, beständig eingegeben würde, so entstünde viel Ubels daraus; Weil nun mein Kind über 2 Monath ohne Hören, Sehen, oder ein Wort zu sprechen, beständig darnieder lag, auch ein Zufall über den andern kam, und ich Tag und Nacht bey meinem Kinde blieb, weil ich solches gerne behalten wolte, so fing ich in derselben Zeit an zu gedencken, ob nicht andere bessere Medicin könte erfunden werden, dadurch der gekräncketen Natur geholfen würde; In solchen Gedancken kam ich auf den rechten Weg, fing auch in dem Jahre schon an, in meiner Medicin zu arbeiten, aber ohne Nutzen, denn die Zeit war noch nicht da, die GOtt dazu

bestimmet bis 2 Jahr nachher an meinem Gebuhrts-Tage, als ich meinem HErrn und Schöpffer meine Danckſagung that, in der Stunde worin ich gebohren, da fielen die Umstände wie ich es machen solte in mein Gemüthe wie ein Licht, ich probirete es nachhero gleich ob es auch Gewißheiten wären, und wie ich solches als eine Wahrheit erkannte, entschloß ich mich solches keinem Menschen zu sagen, half den Meinigen im Hause damit, wenn solche von Kranckheiten überfallen wurden, denn ich sahe wohl vorher wie es mir gehen würde, wenn solches die Menschen erführen die sich von der bisherigen Medicin ernehret, daß dieselbe würden wider mich seyn; Ich verbarg solches ein gantzes Jahr, mir kam aber in der Zeit beständig der Spruch aus dem Propheten Jeremia Cap. I, v. 17. 18. 19. ins Gemüthe: Fürchte dich nicht für ihnen, ich will dich zur festen Stadt, zur Eisern Säule, zur Ehrnen Maure machen, daß, wenn sie gleich wider dich streiten, sie dennoch nicht sollen wider dich siegen; Meine Furcht blieb doch beständig, bis 2 Personen so sehr kranck, mir vorkamen; der eine davon hatte ein halb Jahr die ordinaire Medicin gebraucht, und konte ihm nicht geholfen werden, sondern von ihm gesaget wurde, er müste sterben; der andere hatte einen Schaden, wozu

der

der kalte Brand sich schlug; wie ich solches höre-
te und sahe, überwand die Liebe zu meinem Nech-
sten die Furcht, daß ich mich ihrer annahm, und
sie glücklich durch des Höchsten Beystand zu ih-
rer Gesundheit wieder verhalf; Ich verboth ih-
nen aber sie solten es niemand sagen, welches a-
ber nicht unterblieb, es kam unter die Leute und
fanden sich viele an, die lange kranck darnieder
gelegen, und ihnen die Genesung abgesprochen
war, denen GOtt nach seiner Gnade durch mich
ihre Gesundheit wieder gab, so wohl in- als auß-
ser dem Lande, und habe bisher über 2000. Pa-
tienten durch meine Cur und *Medicin* glück-
lich in aller Treue und Liebe zu rechte gebracht,
bin aber von vielen übel gelohnet, welches mich
doch nicht abgezogen meinem Nechsten zu dienen;
Und ob ich gleich alle Bosheit weiß, die sie mir
zur Danckbarkeit erwiesen, als ihre gräuliche
Lästerung von mir gegen Hohe und Niedrige;
so habe ich mich dessen nicht angenommen, son-
dern stelle alles Unrecht so mir geschiehet dem ge-
rechten Richter heim, und bitte, daß er ihnen
wolle ihre Sünde erkennen lassen, und ihnen sol-
che vergeben; Wie es nun mit meiner Sache
überall ruchbar, wurde ich fast an allen Orten
gräulich herum genommen; die Unwissende, auch
die in ihrer Klugheit über alles seyn wollen, ob

sie gleich ofte eine Sache, worüber sie urtheilen, nicht verstehen, ingleichen die Eigennützigen, geriethen über mich; Da war nun keine Unwahrheit so groß, sie wurde über mich ausgegossen; Ich thäte meine Cur durch den Teufel, mit welchem ich einen Pact hätte; Ich führte die Leute von GOtt ab, und wiese solche auf die Natur und wäre eine Naturalistin; Ich wäre eine Atheistin; Ich verführte die Leute daß sie vom Glauben gegen GOtt abfielen; Ich brauchte allerley abergläubige Sachen, darum könten diejenigen die meine Cur gebraucht, wenn sie gleich gesund würden, nicht seelig werden. Denen nun die da sagen ich machte die Menschen durch den Teufel gesund, gebe ich zur Antwort, daß sie die erste Frage im Catechismo erst möchten lernen, warum der Mensch lebet in der Welt? Denn darinn würden sie lernen, Teufels-Wercke von Christen-Wercken zu unterscheiden; Wenn meine Wercke zu meines Nechsten Schaden geschehen, aus Bosheit und Betrug um Geld-Gewinn, so wäre ich ein Kind des Teufels; Und kan ich nicht sagen, ob der ein Christe sey, der nicht einmahl kan Wercke eines Gliedes Christi und Wercke eines Teufels-Gliedes unterscheiden; Eine Naturalistin oder Atheistin kan ich mit Wahrheit auch nicht genennet werden, da ich sage und bekenne, daß GOtt

als das ewige einzige Gut die Welt erschaffen, und alles Gute bis ans Ende darinne gäbe und erhielte zu des Menschen Nutzen; Und da ich meine Patienten allezeit auf GOtt gewiesen, dem solten sie dafür dancken, der hätte die Medicin geschaffen, und mir nur das Erkäntniß gegeben, denn GOtt gebührete allein die Ehre; Einen solchen Menschen aber könte man wohl mit allem Rechte einen Naturalisten nennen, der mit seiner angebohrnen Vernunft alle göttliche und natürliche Geheimnisse beurtheilen will, woraus endlich die Atheisterey entstehet; Wenn ich durch abergläubische Sachen meine Cur führete, so geriethe mir das zur Verdammniß, und nicht den Patienten, denn der brauchet keine abergläubige Dinge, er suchet seine Gesundheit und giebet mir diejenigen Stücke so ich von ihm fordere, und lässet mir meine Sache verantworten, glaubet, GOtt wird ihm nach seiner Gnade helfen; Wenn ich nun eine solche Bosheit beginge, daß ich allerley abergläubische Dinge gebrauchte die Menschen gesund zu machen durch allerley böse Ceremonien und Characters worinn der Satan seine Herrschaft hat, so würde ich doch suchen in der Welt eine Ergötzung davon zu haben, denn meine Seele ginge darüber verlohren, solt ich denn hie und dort mich elende machen?

solches würde der allerthörigste Mensch nicht thun, noch weniger ein Mensch der nur noch etwas Vernunft hat, solches wäre von mir wieder alle Vernunft gehandelt, und kan mit der Vernunft begriffen werden, daß solches auch wider die Vernunft gesprochen ist. Alles dieses nebst vielen gräulichen Unwahrheiten ließ ich in der Stille über mich ergehen, ob ich gleich, welches ich bekennen muß, ofte in meinem Hertzen ungeduldig wurde, und murrete wider GOtt daß er mir dieses Geheimniß gezeiget; Denn, sagete ich, es wäre mir dieses ein rechtes Joch zu tragen, welches mir zu schwer, ich wäre dadurch allen bösen Menschen fast ein Liedlein, ich hätte in der Stille ohne dieses zu wissen GOtt und meinen Neben-Menschen doch dienen können, welche Sünde ich aber anfing zu bereuen, mit dem Vorsatz, alles künftig ferner zu erdulden, es möchte kommen wie es wolte; Wäre es doch unserm HErrn und Heylande, seinen Jüngern auch allen Heiligen und Frommen nicht besser gegangen in der Welt; Wenn mich denn GOtt zum Steine des Anstossens gemacht, so würde er mich auch stärcken, daß alles was mir darüber begegnete, nicht zu meinem Verderben gereichte; bey welchem Vorsatz ich nun 2 Jahr geblieben, in welcher Zeit ich zu mehrer geheimen Erkäntniß

der

der Natur kommen; Nachdem aber das Lästern wider alle Wahrheit und Christenthum immer ärger worden, und so vieles wider mich und meine Cur ausgesprenget, welches in vieler Menschen Hertzen hat Glauben gefunden, die von mir auch meiner Cur keine Wissenschaft haben, entschloß ich mich vor etlichen Wochen mit des Höchsten Beystand, der Welt durch einen Tractat öffentlich zu zeigen, wie es möglich sey einen Patienten viel behender und eher, er habe für eine Kranckheit was er wolle, durch Medicin die ihm magnetice zugebracht würde, zu helfen, als durch ordinaire Medicin geschehen könte, um GOttes Ehre und die wahren Geheimniß die der Schöpfer in die Natur geleget, zu zeigen, damit ein jeder Christ und unpartheyischer Mensch daraus ersehen möchte, ob ich eine solche Person wäre, wie sie mir beschrieben, und meine Cur teufelsche und abergläubige Sachen wären; Ich bilde mir noch lange nicht ein, daß es möglich sey, durch Aberglauben, Menschen gesund zu machen, denn der Aberglaube hat keinen Grund in der Natur, sondern im Satan, und dem wird GOtt die Ehre nicht lassen, daß durch seine Wercke den Menschen ihre Gesundheit, die GOtt durch die Natur gekräncket, wieder werden solte, er kan zwar

wohl, wenn es ihm GOtt zulässet, auch durch seine Glieder, Menschen kranck machen, und solchen Krancken ihre Gesundheit wieder geben, daß er aber diejenigen Krancken solte können gesund machen die GOtt lassen kranck werden, solches glaube ich nimmermehr, denn so wäre der Teufel mächtiger als GOtt, solche Ehre gebühret dem Fürsten der Finsterniß nicht, daß man solches einmahl von ihn gedencket, noch weniger saget, GOtt kan aber, der ein HErr ist über alles, denen Krancken die vom Teufel gekräncket seyn, ihre Gesundheit wieder geben, wie bey dem Hiob zu sehen, und bey der gekrümmeten Frauen, welche vom Heylande gesund gemachet wurde, die der Satan mit seinen Banden der Kranckheit gebunden Luc. Cap. XIII, v. 16. und kan Niemand mit natürlichen Mitteln solchen Patienten helfen die vom Teufel gekräncket seyn, als GOtt immediaté, wie an Hiob und der erwehnten krancken Frauen zu ersehen, oder durch die Apostel und alle Heilige, welche Er als Mittel dazu gebrauchet, die durch ein Wort solchen Krancken helfen konten; Denn wie diese Kranckheiten von keiner natürlichen Ursache herrühren, sondern wider die Natur seyn, so kan auch kein natürliches Medicament da helfen, sondern ein übernatürliches. Diejenige

Patien-

Patienten aber, denen die Kranckheit durch des Teufels seine Glieder zugefüget, die solches durch die verbothene Würckung der Natur gethan, worinn der Teufel seine Herrschaft hat, kan durch einen *Magum* wieder geholfen werden, welcher solche böse Würckung der Natur mit der guten überwindet; denn der *Magus* ist ein Erkenner der guten und bösen Würckungen der Natur, und meistert das Böse mit den Guten, welche *Magi* nach göttlicher Ordnung leben: Wenn das Licht der Natur, welches in Guten und Bösen stehet, sich aber beflecken lässet im Menschen durch den Geist der Finsternisse, als den Teufel, und mißbrauchet die verborgene Wirckungen der Natur, GOtt damit zu widerstehen, und den Menschen zu schaden, so heisset solche der Heil. Geist in der heil. Schrift Zauberer, 2 Mos. Cap. VII, v. 11. und 22, und bey Bileam der einen bösen Rath gab den Moabitern, den Kindern Israel zu schaden, wie seine Bosheit ihm nicht wolte angehen Israel zu verfluchen um den Lohn der Ungerechtigkeit 4. Mos. Cap. XXIV, und Simon der Zauberer that solches auch daß er die Leute von GOtt abwendig machte, und brauchte die verborgene Würckunge der Natur wider GOtt und seines Nechsten ewigem Verderben Apostel Geschichte Cap. VIII,

v. 9. aus Eingeben des Teufels darum sie auch Zauberer und nicht *Magi* noch Vernünftige heissen, und ist ein grosser Unterscheid zwischen einem Mago und einem Zauberer wie unter Himmel und Hölle; Der Magus wandelt in den Wegen der göttlichen Weisheit, wie Salomon vor seinem Falle, und wie der Prophete Daniel, die Zauberer aber in den Wegen des Satans. Es seyn nicht alle Sachen gleich Teufels-Künste, Unwahrheiten oder Einbildungen, die wir Menschen mit unser angebohrnen Vernunft nicht begreiffen können; denn Geheimnisse so wohl göttliche, als in der Natur, lassen sich mit der natürlichen Vernunft nicht fassen, sie seyn über dieselbe. Die angefochtene Seele frage in ihrer höchsten Armuth, da sie Hunger und Durst leydet, ihre Vernunft, ob es Möglichkeiten wären daß sie GOtt aus dem Elende darinn sie stecke, erretten würde, da wird die Vernunft die Seele noch mehr in Verzweifelung bringen, und der angefochtenen Seelen zeigen, daß sie mit ihrem vernünftigen GOttes-Dienste als allen guten Wercken, und sich von der Welt unbefleckt behalten Rom. Cap. XII, v. 1. der Seelen in ihrer Noth nicht helfen könne; Die vernünftigen Heyden, auch die Heuchler haben den vernünftigen GOttes-Dienst gehalten, welcher dem

Leibe

Leibe oblieget, der Seele kan aber mit keinem Wercke geholfen werden: Der vernünftige Heyde urtheilet aus der natürlichen Billigkeit, daß es recht sey, seinen Nechsten zu lieben, und gutes zu beweisen, weil andere ihm auch solches thun solten, und bewahret seinen Leib für den äuserlichen Lastern, damit er nicht durch sein lasterhaftes Leben der Obrigkeit in die Hände falle, dieses gehet alles noch nicht aus der rechten Liebe als aus GOtt, sondern aus intresse und Furcht; Der Heuchler thut alle seine gute Wercke, daß er will von den Leuten als ein Heiliger angesehen werden, und will für GOtt ausser Christo die Seeligkeit damit erwerben, welche heuchlerische Menschen die allergefährlichsten seyn, denn sie leben in Hochmuth des Satans, lassen sich klüger düncken als die gantze heilige Schrift, wollen solche noch ofte meistern, was darinn mit ihrer vermeinten klugen Vernunft nicht übereinkömmt, verwerfen sie: Wenn aber die angefochtene Seel den Glauben fraget, ob es Möglichkeiten wären, daß GOtt sie aus dem Elende darin sie stecke erretten würde, antwortet der Glaube ja, denn GOtt hätte es in seinem heil. Worte als eine gewisse Wahrheit verheissen, Er wolle sie aus der Höllen erlösen, und vom Tode erretten Hos. Cap. XIII, v. 14, so überkömmt die Seele

durch

durch die Gewißheit des Glaubens den Frieden GOttes wieder, welcher über alle menschliche Vernunft ist, Philipp. Cap. IV, v. 7. Denn mit meiner angebohrnen Vernunft, sie lasse sich auch so klug düncken wie sie wolle, kan ich meinen tiefen Sünden-Fall nicht erkennen, denn was ich durch die Sünde verlohren das Ebenbild GOttes, das Erkäntniß GOttes, die ewige Seeligkeit, ist über meine Vernunft, und ist nicht in meinem angebohrnen Vermögen, die überschwengliche Gnade, die mir GOtt durch die Menschwerdung seines Sohn erzeiget, zu erkennen, sondern der Heil. Geist muß solches Erkäntniß in mir würcken, denn es kan niemand JEsum einen Herrn heissen ohne durch den Heil. Geist 1. Cor. Cap. XII, v. 3. Und wie niemand weiß, was im Menschen ist, als der Geist des Menschen so weiß auch niemand, was in GOtt ist ohne der Geist GOttes, der alle Dinge erforschet auch die Tiefe der GOttheit 1. Cor. C. II, v. 10. bis 14. und muß der Heil. Geist uns den Sinn des Wortes GOttes erklären, und Christum erkennen lernen, und nicht meine Vernunft, als der Geist dieser Welt; denn der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste GOttes, und wenn es der Heil. Geist in uns nicht thut, so seyn wir mit aller unser Klugheit

verloh-

verlohren, wir mögen es auch anstellen wie wir wollen, es ist alles Gnade und nicht Natur; Wie der Heyland seine Jünger fragte, wer Er sey, antwortete Petrus, du bist Christus der Sohn des lebendigen GOttes, worauf der Heyland wieder antwortete, daß Ihm solches Fleisch und Blut nicht offenbahret hätte, als die Vernunft, sondern sein Vater im Himmel Matth. Cap. XVI, v. 15. 16. Da Moses anfing im Glauben schwach zu werden, und sprach aus seiner Vernunft, ob es möglich wäre, sechs hundertmahl tausend Mann Fuß-Volck Fleisch zu essen zu geben, was antwortete ihn der HErr, er solte es sehen daß Er wolte sein Wort wahr machen, das Er geredet. 4. Mos. Cap. XI, v. 21. 22. 23, Alle Dinge sind möglich dem der da gläubet Marc. Cap. IX, v. 23. Der HErr antwortet Philippo auf seinen Vernunft-Schluß nichts da er sagte daß Zwey hundert Pfennige werths Brodt zu wenig wäre das Volck zu speisen, der HErr aber sprach, schaffet, daß sich das Volck lagert. Joh. Cap. VI, v. 7. 10. Es hat von Anfang der Welt die Vernunft zu den Füssen des Glaubens und des Wortes GOttes gelegen, wie Maria Magdalena zu den Füssen des Heylandes, Joh. Cap. XII, v. 3. darum auch Offenbahr. Cap. XII, v. 1. das Weib mit der Sonnen, als den Glauben, bekleidet,

kleidet, und mit dem Lichte GOttes, als einer Krone von zwölf Sternen gekrönet, den Mond, als die Vernunft, unter ihren füssen hat, welches ein Bild aller wahren Christen ist, derer Seel in wahrem Glauben lebet, und von Christo als dem ewigen Lichte erleuchtet werden. Es war eine Figur hievon die Stifts-Hütte, welche Moses mit feinem Golde überzog, wie auch etliche Gerähte, etliche aber wurden von lautern Golde gemachet, 2. Moses Cap. XXVI. und wie etliche Gerähte mit Golde überzogen waren, so müssen alle unsere Wercke aus dem wahren Glauben gehen, denn Gold in der heil. Schrift den Glauben bedeutet, und wie mit dem Ende dieser Welt, die Sonne, die das Gold würcket, und das Gold aufhören werden; so höret auch mit unserm Tode das Erleuchten im Glauben an GOttes Seiten gegen uns auf, und an unserer Seite der Glaube sich ins Schauen verwandelt, denn wir werden Ihn sehen wie Er ist 1. Joh. Cap. III, v. 24. Die Stadt bedarf keiner Sonnen Offenb. Cap. XXI, v. 23. als des Erleuchtens im Glauben, dafür sich GOtt uns wird zu erkennen geben, und in seinem allerheiligsten Erkäntnisse unterhalten, aus welchem wesentlichen Erkäntnisse GOttes die höchste Liebe entspringet, Hosea Cap. VI, v. 6. ich habe Lust an der Liebe

und

und Erkäntnisse GOttes, wodurch wir mit GOtt als dem ewigen einigen höchsten Gute werden ewig vereiniget bleiben, und wie die Sonne das Gold würcket, so würcken alle Vegetabilien das Blut, und bedeutet Blut in der heil. Schrift auch den Glauben, wie bey den Opfern des Alten Testaments zu sehen, und durfte der Hohe Priester ohne Blut, als ohne Glauben, nicht ins Heiligthum gehen Hebr. Cap. IX, v. 12. Ohne Blut vergiessen geschiehet keine Vergebung; also würcket Christus, welcher die Nahrung unser Seelen ist, in uns den Glauben, und wenn wir sein Fleisch in wahrem Glauben essen, und sein Blut trincken, so stärcken wir unsere Seel dadurch, daß GOtt darinne wohnet und lebet, wie der Heyland welcher die Heiligkeit selber ist (wie der Engel saget Luc. Cap. I, v. 35. das Heilige das von dir gebohren wird, wird GOttes Sohn genennet werden, da der Engel von der menschlichen Natur Christi redet, wie Hebr. Cap. I, v. 6. es sollen Ihn alle Engel GOttes anbeten, seine GOttheit haben sie von Anfang ihrer Schöpfung angebetet, wo der Apostel auch von der Menschheit Christi redet, welche die Engel anbeten) saget, werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschen Sohns NB. Menschen Sohns, und trincken sein Blut so habet ihr

kein

kein Leben in euch Joh. Cap. VI, v. 53. nemlich das göttliche Leben, und wer Christi Menschheit verachtet, zu dem wird GOtt nimmermehr kommen und Wohnung bey ihm machen Joh. Cap. XIV, v. 23. Denn durch die Menschheit Christi als die Nahrung unserer Seelen kömmt auch GOtt in uns, denn wie die GOttheit in Ihn gewohnet, so wohnet sie auch durch seine heil. Menschheit in uns, so wenig wie die GOttheit sich im Tode von seiner Menschheit getrennet, so wenig wird sich auch GOtt von uns trennen, wenn wir seine Menschheit in uns haben, denn niemand kömmt zum Vater denn durch CHristum, welcher der einige Weg zu unserer Seeligkeit ist, denn wer den Geist CHristi nicht hat, der ist nicht sein, Röm. Cap. VIII, v. 9. Der Geist GOttes saget Offenb. Cap. III, v. 15. bis 18. zu denen zu Laodicäa, da es ihnen am Glauben fehlete, und sich auf ihre Wercke und Vernunft verliessen, sie solten in ihrer Armuth Gold, das mit Feuer, als mit CHristo, durchläutert kaufen, denn wenn der Glaube GOtt mit vernünftigen Wercken dienen will, und bringet solche Wercke in seinem vermeinten Glauben mit vor GOtt, und dienet GOtt nicht wie er in seinem heil. Worte uns es offenbahret, so ist es ein falscher Gottes-Dienst, und waren die

beyden

beyden Söhne Aaronis ein Bild hievon, 3 B. Mosis C. X, v. 1. die nicht das Feuer wie es GOTT gebothen hatte in die Stifts-Hütten brachten in ihren Schaalen von lauterm Golde, sondern sie legten fremd Feuer darin das nicht von GOtt war angezündet, also muß unser Glaube rein seyn, damit wir für GOtt treten, nicht überzogen wie ein Werck-Gefäß, sondern von lauterm Golde, worin wir das rechte Feuer, welches CHristus anzündet, bringen müssen. Luc. Cap. XII, v. 50. Ich bin kommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden, und durften die Israeliten nirgens anders opfern, als wo es ihnen GOtt gebothen hatte, denn wenn sie würden ihre Opfer an einem andern Orte opfern als für der Hütten des Stifts oder Tempels, so opferten sie solches nicht dem HErrn, sondern den Feld-Teufeln, 3 Mosis Cap. XVII. welche in ihrem falschen Glauben würckten, sie zündeten ihre Opfer nur mit gemeinem elementischen Feuer an, und war der Befehl des HErrn, daß eine solche Seele sterben muste, weil sie ein Gefäß des Satans war, wie alle Cananiter, die darum auch ausgerottet wurden; Die aber im Glauben als durch das Blut ihres Opfers zu GOtt kamen, brach-

ten solches für den HErrn als für die Stifts-Hütte, da ihr Opfer durch das heil. Feuer, womit GOtt das erstere Opfer angezündet, angezündet wurde, welches die Priester nicht durften verlöschen lassen; also müsten sie wie auch wir durch Christum mit den Glauben für GOtt kommen, welcher das rechte Opfer und Feuer unser Seelen ist, wovon das heil. Feuer und Opfer ein Vorbild war, und wurden alle durch ihre gläubige Opfere mit GOtt durch Christum vereiniget, darum sie auch musten von ihren Opfern essen, wie wir auch Christi, als unsers einigen Opfers Fleisch essen und sein Blut trincken müssen. Wer nun den Feld-Teufeln oder den Götzen opferte, der kam durch sein essen des Opfers in die Gemeinschaft des Teufels 1. Cor. Cap. X, v. 21. 22. Eine Seel die rein ist von ihren Eigen-Können, Eigen-Wollen, und erkennet ihre Armuth, hänget bloß an der Gnade, die uns durch CHristum worden, ist ein rein Gefäß von Golde, darinne lebet CHristus als das rechte Feuer GOttes, eine solche Seele kan sagen, ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet, nemlich CHristus, und werden alle die des ewigen Todes sterben müssen, die eine andere Lehre und Gottes-Dienst anfangen, als uns GOtt

in

in seinem heil. Worte durch CHristum geoffenbahret, denn der Glaube, so über alle Vernunft ist, gründet sich auf die Lehre der Propheten und Apostel, da JEsus CHristus der Eckstein ist, Ephes. Cap. II, v. 20. welcher der Grund unser Seeligkeit aus lauter Gnaden worden, und folgen darin den Gläubigen ihre Wercke nach, weil sie aus dem Glauben, und nicht durch die Vernunft, sondern durch CHristum, als der wesentlichen Liebe GOttes, gewürcket seyn, wie er selber saget, ohne mich könnet ihr nichts thun, Joh. Cap. XV, v. 5. Denn durch den wahren Glauben bestehen die guten Wercke, und nicht der Glaube durch die Wercke. Die aus ihrer klugen Vernunft zu dem Heylande kommen seyn, als der reiche Jüngling Matth. Cap. XIX, v. 16. bis 22. seyn nicht bey ihm geblieben, denn wie ihm der Heyland wieß, daß der vernünftige Gottes-Dienst, als alle gute Wercke, ohne den Glauben nicht hinlänglich wären, zu dem Reiche GOttes, und zog ihn auf den Glauben, er solte allen Reichthum den er hatte den Armen geben, war solches über und wider seine Vernunft, denn da er seinen Reichthum solte verlassen, war solches seiner Vernunft zuwider, und wie er sich solte allein an dem Glauben hal-

ten, solches war über seine Vernunft, ging derowegen traurig davon. Der Schrift-Gelehrte Marc. Cap. XII, v. 34. ob er gleich NB. vernünftig dem HErrn antwortete, blieb doch nicht bey ihm, darum auch CHristus seine Jünger in eben dem Capitul v. 38. für die Schrift-Gelehrten warnet, die immer nur auf das äusserе sahen; GOTT hatte den ersten Menschen nach seinem Ebenbilde erschaffen, als die Seele mit Verstande, und den Geist mit Weisheit begabet, welche beyde Eigenschaften göttlich waren, mit dem Verstande erkannte sie GOtt nach seinem Geist und Wesen, mit der Weisheit GOtt nach seinen Wercken, und hat Elisäus desfals Eliam gebeten, daß sein Geist so auf ihm ruhete, möchte zweyfältig über ihm kommen, welches zwar eine harte Bitte, da es aber göttliche Gaben waren, die im Glauben gebeten wurden, ist ihm solches auch gewähret worden, 2 Buch der Könige Cap. II, v. 9. 10. Der Prophet Esaias saget Cap. XL, v. 2. Sie hat zweyfältig empfangen von der Hand des HErrn, und Cap. LXI, v. 1. Der Geist des HErrn HERRN ist über mir, darum hat mich der HErr gesalbet. Es wird der Name Verstand und Weisheit GOtt in heil. Schrift selbst beygeleget, als

Esaias

Esaias Cap. XL, v. 29. Sein Verstand ist unerforschlich, Jes. XI, v. 2. Der Geist der Weisheit und des Verstandes, Dan. II, v. 21. Er giebet den Weisen ihre Weisheit, und den Verständigen ihren Verstand. Prov. Cap. II, v. 6. Aus seinem Munde kömmt Erkäntniß und Verstand. Prov. Cap. VIII, v. 14. Ich habe Verstand und Macht, Röm. Cap. XVI, v. 27. GOtt, der allein weise ist. I Tim. I, v. 17. GOtt, dem Ewigen, dem Unvergänglichen und Unsichtbahren und allein Weisen: Es wird aber der Name Vernünftig GOtt niemahls in heil. Schrift gegeben, welches auch wider das allerheiligste Wesen GOttes wäre geredet, wenn jemand sagen wolte, der vernünftige oder natürliche GOtt. Adam hatte in seiner Schöpfung die Vernunft nicht erhalten; sondern Verstand und Weisheit, die Vernunft hat er im Falle bekommen, als er Gutes und Böses erkandte, da verlohr er GOttes Erkäntniß, die ewige Weisheit, und fiel dem verderbten vergänglichen Natur-Licht heim als der Vernunft. Diejenigen nun, die in ihrem natürlichen Lichte von dem übernatürlichen Lichte wieder erleuchtet werden, heissen nicht Vernünftige, sondern Weise, wie die Weisen aus Morgenlande, die aus dem über-

natürlichen Sterne erkannten, daß der Heyland müste gebohren seyn, darum sie dem übernatürlichen Lichte folgten, und nicht ihrer Vernunft, und beteten ihren HErrn als ein armes kleines Kind an, wobey nichts als Armuth zu sehen war, und heisset sie der Heil. Geist Magos oder Weise; Wo aber das übernatürliche Licht mit dem göttlichen ewigen unerschaffenen Lichte erleuchtet wird, wie bey den Aposteln und Propheten und allen Heiligen, die heisset der Heil. Geist Heilige, weil sie mit ihrer Seele durch CHristum zu dem ersten Anfange wieder kommen zu dem Leben das aus GOtt ist, und singen in dem seeligen Anschauen GOttes in ihrer Seele schon hie das Heilig, die haben erleuchtete Augen ihres Verstandes Ephes. Cap. I, v. 8. und seyn verständig was da sey des HErrn Wille Ephes. Cap. V, v. 17. Darum bleiben sie bey ihrem HErrn und Heylande, weil sie die Vernunft gefangen genommen durch den Gehorsam CHristi und des Glaubens Röm. Cap. XVI, v. 26. 2 Cor. Cap. X, v. 5. Wie Sergius Paulus, der blieb als ein Verständiger bey dem HErrn, und wurde gläubig, ob ihn gleich der falsche Prophete der Zauberer Elymas wolte vom Glauben abführen Actor. Cap.

Cap. XIII, v. 7. 8. Wenn aber sich das Licht der Natur von dem übernatürlichen Lichte abwendet, und lässet sich von dem unter-elementischen Lichte und Feuer erleuchten, so heißt es Vernunft in heil. Schrift, wie der Heyland auch zu den Pharisäern als Vernunfts-Gelehrten sagte, sie wären von unten her, Joh. Cap. VIII, v. 23. und Cap. III, v. 31. spricht Johannes: Der von der Erden ist, redet von der Erden. Die Vernunft erkennet wol einen GOtt, aber nicht einen Drey-Einigen GOtt in Einem Wesen, sie weiß auch nicht, wie sie ihm recht dienen soll, zum Exempel, wenn jemand durch eines mächtigen Potentaten Land reiset, so siehet er aus der klugen Einrichtung des Landes wohl, daß der Herr des Landes muß ein weiser und mächtiger Regente seyn, daraus erkennet der Reisende noch nicht die Person des Landes-Herrn, und seinen Willen wie er sich will von seinen Dienern bedienen lassen, auch nicht seine Wercke die er täglich thut; Also die Vernunft erkennet aus dem Gebäude dieser Welt wohl, daß ein weiser und sehr mächtiger Bau-Meister solches gemacht, und siehet aus der Erhaltung, daß der Schöpfer und Erhalter müsse GOtt seyn, sie kan daraus aber noch

nicht GOttes Wesen und dessen Willen auch dessen Wercke wozu solche geordnet erkennen; Wie die Königin aus dem Reich Arabia das Gerüchte von Salomon hörete, erkannte sie daraus wohl, daß er ein weiser König wäre, wie sie aber an seinen Hof kam, sahe sie erst seine Wercke, seiner Knechte Dienste, die nach seinem Willen thun musten, und erkannte Salomon nach seinem Wesen als von Person und hörete seine Weisheit, welches sie vorhin aus dem Gerüchte nicht hatte glauben wollen, weil Salomonis übernatürliche Weisheit weit über ihre Vernunft war; Die Vernunft kan zwar allerley Künste lernen, welche auch die Thiere lernen können, die Vernunft hat die Geschicklichkeit, daß sie Sachen erdencket und lernet wodurch sie groß und reich wird, darum auch Christus saget, die Kinder dieser Welt wären klüger denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Luc. Cap. XVI, v. 8. Die Vernunft machet Welt-Weise und Schrift-Gelehrte aber keine GOttes-Gelehrte, kan gelehrt in allen Sprachen und Meinungen werden, auch den Buchstaben des göttlichen Worts als die Historie lernen, aber den Sinn des Geistes GOttes nicht, solches muß von o-

ben

ben von dem Heiligen Geist gelernet werden. Wie der Heyland mit den klugen Juden und vernünftigen Pharisäern, Joh. Cap. VIII. disputirete, kunten die Pharisäer mit ihrer Vernunft auch nicht begreifen, daß CHristus für Abraham wäre gewesen, welches über ihre Vernunft war, und da sie solches Geheimniß damit nicht begreifen konten, aus Bosheit zun Steinen griffen; Der Apostel saget I. Cor. C. I, v. 26. 27. Nicht viel Edele, nicht viel Weise nach dem Fleische hat GOtt erwehlet sondern was thöricht ist für der Welt, daß Er die Weisen zu schanden machte; darum war die Predigt von CHristo den hochmühtigen Juden ein Aergerniß, weil die einen ansehnlichen Herrn zu ihren Erlöser haben wolten und keinen verachteten CHristum; den Welt-weisen Griechen eine Thorheit, weil die Predigt von CHristo wider und über ihre Vernunft war; daher die Verfolgung der Christen kommen ist, und werden als Ungelehrte, Unweise auch wohl verfolget werden bis ans Ende der Welt; darum auch der liebe Heyland zu seinen Jüngern saget: Haben sie den Haus-Vater Beelzebub geheissen, wie vielmehr seine Hausgenossen, haben sie mich verfolget, so werden sie euch auch verfolgen, darum Er ferner spricht zu

trösten,

trösten, es solte kein Haar von ihrem Haupte umkommen Matth. C. X, v. 25. sie solten sich nur nicht fürchten oder sorgen, wenn sie um seinent willen würden für die Gewaltigen und Weisen geführet, denn Er wolte ihnen zur Zeit ihrer Verantwortung alles ins Hertz geben; Sie solten nicht reden, sondern der Heilige Geist würde durch sie reden; auf eine so theure Verheissunge kan ein Christe bauen in Anfechtunge, Trübsahl und Todes-Noth, denn solche können alle Höllen-Pforten nicht überwältigen; Daß in diesen Buche so viel theologische Sachen untergeflossen, nehme der geehrte Leser nicht Wunder; Denn ohne Erkäntniß GOttes und der heil. Schrift, kömmt man nicht zum wahren Erkäntniß der Natur; denn in der heil. Bibel seyn verfasset die Geheimniß der Gnaden zu unserer Seeligkeit, und die Geheimniß der Natur; denn die Natur ist ein Spiegel der Ewigkeit, und solche recht zu erkennen muß aus dem Centro geschehen woraus sie worden; denn aus dem Centro eines jeden Dinges, kan man am besten seine Circumferentz erkennen und kan einem jeden Geschöpfe auch wiederum durch sein inwendiges Centrum am besten geholfen werden, denn alle Sachen müssen durch den Spiritum und nicht

durch

durch den Cörper verbessert werden, indem alle Dinge durch den Spiritum und nicht durch den Cörper gewürcket seyn; So muß auch ein Baumeister wenn er ein Gebäude verfertigen will, bey dem höchsten als bey der Sparre oder Dache den Anfang machen; gleich wie der allerweiseste Baumeister der Schöpfer Himmels und Erden, da Er das Gebäude dieser Welt wolte aufführen, bey dem Himmel anfing, und nicht bey der Erden; und stehet in der gantzen heil. Schrift allezeit, der Himmel zuerst, ehe die Erde genennet wird, welches uns erinnert, daß wir zuerst das Höchste suchen sollen, und nicht das Irrdische so wohl in Göttlichen, als natürlichen Dingen. Wie nun in der Natur ein jeder Magnet seines gleichen in sich ziehet, also ist der wahre Glaube der Magnet der CHristum in sich ziehet, und CHristus ist des Glaubens Ursprung, der die gläubige Seele wieder zu sich ziehet, wie Er selbst saget: Wenn ich erhöhet werde von der Erden, will ich sie alle zu mir ziehen Joh. XII, v. 32. Ich habe viele Jahre her ofte gewünschet in Bekandtschaft eines rechten gottseeligen weisen Menschen zu kommen, und hätte ich eine rechtschaffene Person gewust, ich wäre aus Liebe zur Wahrheit viele Meilen nach ihm gereiset, um einmahl

aus

aus dem Grunde mit einer solchen Person zu sprechen, ich habe aber bishero noch keinen Menschen gefunden, womit ich gründlich reden können. Ich überlasse hiemit den geehrten und Wahrheit liebenden Leser dieses kleine Büchlein zu dessen unpartheyischen Urtheil, und solten es die Umstände erfordern, werde ich durch des Höchsten Beystand künftig, was in diesem Buche enthalten, noch weiter ausführen; Es ist dieses in Eile geschrieben, womit ich mich mit dem Wahrheit liebenden Leser will dem Schutz des Höchsten empfehlen.

J. M. J.

J. N. J.

Es ist vieler Streit gewesen und dauret noch, was die erste Materie der Elementen sey, woraus allen Geschöpfen, vernünftigen, sinnlichen, empfindlichen und unempfindlichen ihre erste Materie wieder worden.

Ich will das Wort GOttes, welches aller Weisheit auch aller Creaturen Anfang ist, zum Grunde in diesem meinem Vorhaben legen.

Am Anfange, saget Moses Gen. I, v. I. in welchen Worten verborgen lieget der erste Anfang und Materie aller Geschöpfe, der ewigen, auch zeitlichen; Wie denn Moses weiter saget: schuff GOTT Himmel und Erde; welches andeutet, daß GOtt, der den Anfang gemacht, durch seinen Heiligen Geist die erste Scheidung

angefangen, daß das alleredelste, subtileste, reineste Feuer aus dem Anfange gezogen, und zu dem Himmel geschaffen, das übrige zu der Erden, durch welche Scheidung die Erde wüste und leer worden, weil ihr dadurch ihre höchste Lebens-Kraft entgangen war, sie wurde ihr aber am dritten Tage von GOtt mit dem Lichte, welches ihr am ersten Tage entzogen, durch den Geist des Himmels oder Ober-Wassers, so am andern Tage von der Erde geschieden, wieder gegeben; Dieses Dreyfache und Einige Leben würcket alles nach dem Willen des Schöpfers, was in dieser Welt durch das Licht der Natur auch die Elemente geschicht, und ist dieses ein Bild des Dreyeinigen GOTTES, welches über der Natur und in der Natur herrschet; GOTT in diesem Einigen Leben und dieses Einige Leben wieder im Lichte der Natur, das Licht der Natur in den Elementen, darum auch Salomon saget Sap. Cap. XI, v. 27. Du Liebhaber des Lebens, dein unvergänglicher Geist ist in allen, und Cap. VII, v. 26. nennet Salomon dieses Dreyfache Einige Leben einen Glantz des ewigen Lichts, einen unbefleckten Spiegel der Göttlichen Kraft, ein Bild seiner Gütigkeit, wie denn Salomon in diesem gantzen Capitel, wie auch im gantzen Buche, beständig von diesem erschaffe-

schaffenen Ewigen Lichte redet, welches keiner Veränderung unterworfen; Dieses Licht hat einig Gemeinschaft mit des Menschen Seele, darum auch nur GOTT in diesem Lichte und des Gläubigen Seele wohnen will, und wie GOTT das Leben dieses Lichts ist, so ist Er auch einig das Leben unserer Seele, und kan dieses übernatürliche Licht die angebohrne natürliche Vernunft nicht fassen noch erkennen, denn es ist über dieselbe.

Den andern Tag, wie Moses sagt, scheidete GOtt die allerleichtesten feurigen Substantien, die bey der Erde waren, welche als einen Dampf sich in die Höhe zogen, welcher feurige Dampf von der Weisheit GOttes zur Veste gemacht wurde, welcher unter dem Ober-Wasser stehen blieb, weil er cörperlicher war; Die Veste oder Himmel ist die Maure, die die untere cörperliche Natur von der Obern Geistlichen Natur scheidet, welches Moses das Obere Wasser und die untere cörperliche Natur das untere Wasser nennet.

Ferner scheidete der Geist GOttes die Elemente von einander, daß sich das Wasser von der Erde sonderte; bey welcher Scheidung die noch leichten Stäublein des Feuers, die noch in der Erde waren, sich mit den leichten Stäublein

des Wassers in die Höhe zogen, welche unter der Veste als ein warmer wäßriger Dampf stehen blieb, woraus das Element Luft wurde.

Wie nun die Elemente geschieden waren, welche in ihrem Centro das Elementische Feuer als das fixe Feuer behalten, brachten solche durch die Würckung des Central-Feuers wieder eine andere *Materie* zu Erschaffung aller Creaturen herfür, nemlich ihren Saamen spiritualiter in der Luft, und corporaliter in der Erde; Der Himmel gab seinen feurigen Dampf, welchen man Spiritum Firmamenti möchte heissen, unter sich, solchen Spiritum firmamenti zog die Luft in ihre feurige Stäublein, welche von der Unter-Luft wäßrigen Stäublein wieder in sich gezogen wurde, solche zogen des Wassers innerliche Substantien zu sich, welches alles in die reine Substantz der Erden wieder gezogen wurde, worinne es die erste *Materie* aller Dinge, so durch die Elemente gemacht, wiederum wurde, welche Central-*Materie* von der Weisheit GOttes wieder getheilet, als ins vegetabilische, mineralische, astralische und animalische Reich; Diese *Materie* hat die Drey wahre cörperliche Anfänge universaliter in sich, dadurch allen Creaturen specialiter ihre Drey cörperlichen Anfänge worden; Es führet

ret aber keine Creatur diese *M*aterie universaliter zu ihrem Cörper bey sich, sondern nur specialiter; Weil nun alle Geschöpfe ihren Cörper hievon bekommen, so werden auch aller Creaturen Cörper hievon ernähret, und zeucht in einer jeden Creatur dieser *M*agnet seines gleichen an sich, dadurch sich der Leib erhält.

In dieser Materie fing das Elementische Feuer oder Seele an zu würcken auf den Befehl des Schöpffers, und trieb die Vegetabilien aus der Erden in die Luft, welcher Wurtzel, weil die Vegetabilien durch das Elementische Feuer gewürcket, sich beständig unterwerts, nach ihrem Ursprunge, als nach dem Central-Feuer sehnen, und weil das Elementische Feuer sich getheilet, als das subtileste in die Veste oder Cörperlichen Himmel, welcher das Leben der Elementischen Seele oder Central-Feuers ist, so scheußt das flüchtige Feuer in den Vegetabilien über der Erden in die Höhe und sehnet sich nach dem Himmel, die Luft als aller Geschöpffe Leben giebet den Kräutern mit dem Wasser das Wachsen und die Vermehrung. Es ist aber diese Gebuhrt der Vegetabilien die Schwächste, denn sie geschicht durch die wäßrige Art der vier Elementen und ihres Feuers, darum auch die Vegetabilien keine grosse Stärcke an sich haben, aus-

benommen das Brodt, welches wieder alles Cörperlich bey sich hat universaliter, was die andern Vegetabilien bey sich führen particulariter, wie denn auch alles was in das Animalische Reich gehöret sich von Brodt oder Korn ernähren kan; Im Weine ist wiederum aus dem gantzen Vegetabilischen Reiche alle spiritualische Kraft in Eins kommen, denn was die andern Vegetabilien particulariter haben, das stecket im Weine universaliter; Es ist aber ein Wein von der Natur besser ausgekochet als der andere, der Wein, den die Natur am besten ausgekochet hat, ist am gesundesten wenn er jung getruncken wird, denn er kan sich nicht lange halten, muß also mit Schwefel unterhalten werden, wodurch er zwar eine starcke Hitze überkommt, welche aber dem menschlichen Geblüthe schädlich ist, sonderlich hitzigen Leuten, weil der Spiritus des Schwefels sich mit dem Wein vermischet, welches vielen Schaden hitzigen Leuten verursachet; der andere Wein, welchen die Natur nicht so gut gekochet, ist in seiner Jugend nicht gut zu trincken, sondern allen Menschen schädlich, weil noch viele irrdische Unreinigkeit bey ihm stecket, welche die Natur nicht von ihm geschieden; wenn solcher Wein so jung getruncken wird, bringet er Contracturen, Podagra und den Stein, wenn

er

er aber mit den Jahren seine viele Unreinigkeit hat von sich gelassen, so ist es der allerbeste Wein für schwache und gesunde Menschen, und siehet man solche Unreinigkeit in den Gefässen viel häuffiger, wo ein unausgekochter Wein, als ein wohl ausgekochter Wein ist inne gewesen.

Es hat aber ein jedes Kraut oder Saamen seine drey Anfänge cörperlich bey sich, wenn es gleich seine wachsende Kraft verlohren, denn in seiner Distillation findet sich sein Oehl, sein Mercurius, sein Saltz, welches sich in der Distillation nicht verliehret, wenn es aber verbrannt wird, so fleucht seine Feuchte von ihm, die das Feuer ohne Mittel des Wassers nicht dulden kan, worinn sein Mercurius verborgen, welcher den Schwefel oder Oehl mitnimmt, und bleibet nichts wie das Saltz in der Asche, welches der Saame, Kraut oder Blume von der Erden überkommen; wenn ich aber den Blumen auch Saamen sein Oehl durch die Presse ausziehe, so kan ich seinen Mercurium auch nicht überkommen, denn das eine Theil stecket noch in der groben hinterbliebenen Materie, sein ander und subtileste Theil, die zarte Feuchte, ist bey dem Oehl geblieben, und ist der Oehl der durch Pressen ausgetrieben wird, viel edler in Heilung der Wunden, als der durch das Feuer ausgezogen,

denn das aller subtileste Saltz mit der Feuchte noch in ihm ist, er muß aber nicht ins Feuer gebracht werden, sonst rauchet seine beste Feuchtigkeit mit seinem besten Balsam davon, und darum auch der allerweiseste Arzt uns bey dem Verwundeten zu Jericho nicht ohne hohe Ursache auf Oehl und Wein gewiesen, daß diese beyde Stücke vermögend wären, alle frische Wunden zu heilen.

Die *Medicin*, die aus dem vegetabilischen Reiche gemacht wird, ist die schwächeste, und kan schwachen Kranckheiten helfen, wenn aber starcke eingerissene Kranckheiten vorhanden, muß auch stärckere *Medicin* gebrauchet und gesuchet werden; Die vorhin drey angezogene Stücke oder Principia, da sie in Einen bey einander waren, war der Dreyfache Cörper, worinn die Dreyfache Kraft der Elemente gewohnet hat, als im Saltze der Spiritus Salis, welche der rechte Balsam ist, in der Feuchte der Spiritus Mercurii, welcher das Leben eines jeden Dinges ist, auch das Mittel oder Band, daß sich die Elementische Seele mit dem Spiritu vereinigen kan, im Schwefel die Seele, welche das Wachsen einem jeden Geschöpfe giebet, in diese dreyfache wachsende Kraft würcket der Cörperliche Himmel oder Veste, und bringet allen Kräutern das Wachsen und Vermehrung.

Diese

Diese dreyfache geistliche elementische Würckunge können wir Menschen nicht von einander scheiden, weil sie spiritualisch seyn; Einen Magneten aber hat uns GOtt gegeben, wodurch wir sie wieder bringen können; durchs Feuer wird diese Kraft verlohren, denn so bald man einen Saamen in siedend heiß Wasser wirft und nimmt ihn gleich wieder heraus, säet solchen in die beste Erde, so wird solcher nicht aufgehen, denn seine wachsende Kraft, welches seyn Leben, ist durch die Hitze des Feuers heraus getrieben, und hat sein Corpus verlassen, welches in der Erden ohne Frucht verfaulet, die Geistliche Kraft aber des Saamens, gehet als ein subtiler Dampf in die Luft, worinn sich es nicht verlieret, sondern wird von den Animalien durch den Othem angezogen, eben so gehet es auch zu mit den übrigen Vegetabilien, die durch Zwiebeln oder Wurtzeln fortgepflantzet werden, sie verlieren auch ihre wachsende Kraft in heissen Gemächern, wenn sie da lange aufbehalten werden; Wenn ein Gärtner seine Pfropf-Reiser wolte etliche Tage in ein heisses Gemach legen, so würde er nimmer einen Baum davon ziehen können, denn der Magnet aus dem Pfropf-Reise ist weg, wodurch er die Nahrung von dem Baume solte an sich ziehen, in diesem durch das Feuer ausgetriebe-

nen subtilen Dampfe stecket die höchste *Medi*cin in den Vegetabilien, wenn solcher durch seinen darzu geschaffenen Magneten kan wieder gefangen werden, weches Natur-Unverständigen eine ungläubliche Sache ist, wird ihnen auch so lange verborgen bleiben, bis sie der Natur innerliche Würckung erkennen; Die Elemente haben auf dem Befehl des Schöpfers die Vegetabilien hervor gebracht, welche zwar eine wachsende Kraft haben, aber keine sinnliche, weil die Elemente solche nicht geben können.

Nun würcketen die Elemente durch ihr Central-Feuer, in der Central-Materie auf dem Befehl des allerweisesten Schöpffers weiter, daß der feurige mercurialische Saltz-Dampf in die Höhe stieg, welchen der Spiritus Firmamenti mit sich ins Firmament führete, so nicht höher steigen konte, aus welchem feurigen mercurialischen Saltz-Dampf der Himmel oder Veste die Sterne generirete, welcher die allerleichtesten subtilesten Substantien aller vier Elemente zu ihrem Cörper als eine Quint-Essentz an sich bekommen haben, worinn GOtt das Licht der Natur geschaffen, darum auch Moses Cap. I, v. 16 saget: Und GOtt machte zwey grosse Lichter, ein groß Licht, das den Tag regierete, und ein klein Licht, das die Nacht regierete, darzu auch Sterne; In

diesen

diesen Sternen, welche ihre Cörper von dem alleredelsten der vier Elemente haben, hat GOtt das Licht der Natur, welches er am vierten Tage geschaffen, ausgetheilet, welches allen Animalien die Sinne giebt; Es ist das Licht der Natur nicht den Elementen unterworfen, sondern die Elemente dem Lichte der Natur.

Die Sonne hat das alleredelste als das höchste Feuer des erschaffenen Natur-Lichts in sich, darum sie auch die Seele der erschaffenen Welt ist, die in der Elementischen Seele ihre Würckung vollbringet, der Mond hat die höchste geistliche Kraft des Wassers, darum er auch in dem Elementischen Geist würcket; Die übrigen Sterne haben ihre Würckung in der Luft, über und unter der Erden, wo die Quint-Essentz des Feuers ist, da ist die Sonne, wo die Quint-Essentz des Wassers ist, da würcket Luna, wo die Quint-Essentz der Luft ist, da würcket der Planet-Stern *Mercurius*, wo die Quint-Essentz der Erden, da würcket der Planet Saturnus, wo der Schwefel, würcket die Venus in der Luft und Erden, wo das Saltz, würcket der Planet Mars im Feuer und Wasser, wo *Mercurius*, der Planet Jupiter, auch im Feuer und Wasser; Die übrigen Fix-Sterne haben ihre Würckunge in alle irrdische Geschöpfe,

was

was nun ein Geschöpf für eine Materie aus den Elementen bekommen, ein solcher Stern würcket auch in das Geschöpf als in seines gleichen; Und wo die gantze Quint-Essentz in Eins ist, da würcket das gantze Gestirn, denn die Central-Quint-Essentz ist nur fähig des gantzen Lichtes der Natur, und das Licht der Natur des übernatürlichen Geistlichen Lichts, welches in natürlichen würcket als in einem Lichte, und kan keine Creatur, die aus den vier Elementen allein erschaffen ist, dieses erschaffene Natur-Licht überhaupt in sich fassen, es hat auch eine jede Creatur nach Beschaffenheit seiner an sich habenden Quinta-Essentia, ein Fünclein dieses Lichts in sich, woran des Schöpfers Macht zu spüren, darum auch Salomon saget, Sap. Cap. 1, v. 7. Der Welt-Kreis ist voll GEistes des HErrn; Dieser GEist ist allen Saamen einverleibet als ein *Magnet*, der das obere Licht des Stern-Himmels in sich ziehet, in diesem GEist lieget die wachsende Kraft, welcher die Vermehrung bringet; In diesem GEiste lieget der Grund der höchsten Artzeney und Gesundheit, und wenn dieser GEist verlohren, so ist demjenigen Geschöpfe dem er entgangen alles verlohren, und gehet in seine Zerstöhrung; Dieser GEist ist das innerliche Centrum der Elemente,

mente, wodurch sie uns Leben und Nahrung bringen, dieser GEist ist zwar als ein Erbe von GOtt den Elementen gegeben, es wird aber seine Fülle den untern Elementen entzogen, wenn der Menschen Bosheit solches verursachet, so wird mit diesem Erb-Seegen der Cörperlichen Elemente, der Gnaden-Seegen über der Veste auch aufgezogen, wie die heilige Schrift an vielen Orten saget, als Hagg. Cap. I, v. 10. Der Himmel wird euch seinen Thau verhalten: Es kan aber ein Stern für sich alleine das Obere dreyfache Licht nicht in sich fassen, sondern nach Beschaffenheit seines Cörpers und eingeschaffenen Lichtes, ein solches ziehet er auch aus den Obern in sich, das gantze Gestirn aber überall ziehet alle Eigenschafften des Obern Lichts in sich, und seynd diese die ersten und rechten Magneten die das Obere dreyfache Leben in sich ziehen, und dämpfen solches unterwärts beständig wieder aus, welcher Dampf sich mit der niedersteigenden Luft vereiniget, und durchs Wasser der Erden zugeführet wird, wie denn auch durch diesen himmlischen und astralischen Dampf, welcher sich mit der Materie der vier Elementen in der Erden vermischet; Die Mineralia, Edelgesteine und Metalle gebohren wurden, und werden auch bis ans Ende der Welt

daraus

daraus gebohren werden; Es wird durch dieses ab- und aufsteigenden Dampfs alles nach dem Willen des Schöpfers verrichtet, und möchte man dieses wohl das Othem-schöpfen der Elementen nennen, wenn solchen die Erde an sich ziehet, so ziehet sie dadurch das Obere, welches seinen Dampf von sich lässet, als ihren Lebens-Geist in sich, ziehet der cörperliche Himmel den Dampf wieder zu sich hinauf, so lässet die Erde und Wasser ihre subtilesten Substantien von sich, welche der Himmel und die Sterne zu Erhaltung ihrer Cörper an sich ziehen; ihr innerliche Licht, welches ihr Leben-, wodurch ihnen die Bewegung kommt, ziehen sie aus den obern Wassern in sich, gleich wie die andern Gewächse die Vegetabilien durch die Erde die Substantien des Wassers in sich ziehen, und wenn ihnen solches benommen wird, so vertrocknen sie und fallen ab, also ziehen die Sterne aus dem obern Wasser durch den Himmel ihre geistliche Kraft in sich, und wenn ihnen solche am Ende der Welt von dem allmächtigen Schöpfer entzogen wird, wird der Himmel seine Sterne auch abwerfen, wie der Baum seine Früchte, wie die Offenbahrung Johannis bezeuget Cap. VI, v. 13.

Woher kommt Mißwachs der Jahre, theure Zeit, Sterben der Menschen auch des Viehes,

hes, nemlich wenn GOtt diesen Brunnen verschleußt um unser Sünde willen; Die Fische im Wasser empfinden diesen Mangel am ersten, darum sie sich aus dem Grunde hervor geben, und oben auf dem Wasser aus der Luft solches schöpfen wollen, welches eine gewisse Anzeigung erfolgenden Sterben der Animalien oder künftiger theurer Zeit ist; Denn der Mensch und alle Thiere können ohne Luft nicht leben, weil sie aller Creaturen höchste Erhaltungs-Kraft in sich führet, denn ohne Luft kan kein Geschöpf bestehen; Wie nun die Vegetabilien ihre nährende Kraft aus der Luft haben müssen, welche sie durchs Wasser in sich ziehen, so muß theure Zeit folgen, weil dem Saamen seine Nahrung fehlet, denn sein eingeschaffener geistlicher Magnet als sein Himmel findet nichts das er zu sich ziehen kan, und muß so zu sagen verhungern, und essen die Menschen nicht allein mehr wenn theure Jahre seyn, sondern dem Viehe hilfet wenn solche gemästet werden das gegebene Korn nicht wie in wohlfeilen Zeiten, welches von keiner andern Ursache herkommt weil die Menschen auch Thiere, wenig Nahrung durch die Luft bekommen, denn solche in der Straf-Zeit wenig Erhaltungs-Segen in sich führet, welche sonst Essen und Trincken zu Hülfe kommt, welches so

lange

lange dauret, bis GOTT die Segens-Quelle wieder öffnet, und den Himmel erhöret, der Himmel die Erde, die Erde Korn und Most erhöret und dieselbe Israel erhöret, Hos. II, v. 21. 22. Es haben die Sterne mit den Metallen die genaueste Vereinigung, denn wie die Sternen die allerflüchtigste Substantz zu ihrem Cörper bekommen haben, so haben die Metalle, Edelgesteine und Mineralien hingegen ihre Cörper von der allerfixesten Substantz der Central-Materie, und hat solche das fixe Feuer der Elementen gezeitiget, wie der Sternen Cörper von dem Elementischen flüchtigen Feuer der Veste oder Himmel gezeitiget, woran sie auch gesetzet seyn von der Weisheit GOttes, wie die Metalle in die Erde, müssen deswegen die Metalle mit einem harten Feuer angegriffen werden ihre medicinische cörperliche Kraft zu überkommen, ihre astralische Kraft fleucht im Feuer auch von ihnen wie bey den Vegetabilien, welche astralische Kraft ihre höchste Tugend ist, und kan solche Kraft auch aufgefangen werden welches das höchste Geheimniß in der Natur mit ist; Denn durch die geistliche Kraft der Vegetabilien und Mineralien können die Natur-Verständige dem gantzen animalischen Reiche, wenn in solchem einer Creatur Kranckheit entstehet, zu Hülfe kommen,

kommen, denn sie reichen damit in der krancken Creatur Spiritum Vitalem, welchen sie die Medicin durch Mittel der Luft durch den Othen-Zug zuführen, wodurch Kranckheiten können curiret werden das den Cörperlichen Medicamenten ohnmöglich ist, ich werde dieses, wenn ich auf den Menschen komme, weitläuftiger ausführen.

Wie nun das Licht der Natur erschaffen war, würckete solches mit den Elementen auf den Befehl des HErrn in die Central-Materie woraus die Generation der Fische wurde, ist nun in solcher Generation die Substantz der Erden und des Wassers gleich gewesen, so ist ein Genus der Fische daraus worden, das nicht allein im Wasser sondern auch auf Erden, eine Zeitlang leben kan, wie die Krebse, Schild-Kröten, Frösche, und dergleichen, auch der Aal; Die Krebse haben eben die Tinctur in sich wie die Corallen, auch die See-Krebse, die Hummers, weil diese Genera einen stärckern Schwefel aus der Erde in sich haben, als die andern Fische, so können sie sich eine Zeit ohne Wasser durch die Luft erhalten, welches den andern Fischen ohnmöglich ist, weil derer Schwefel meist wässerigter Arth, ihnen also die Luft ohne das Wasser zu strenge ist, darum sie auch

gleich sterben wegen der Schwachheit ihres Feuers; Die Forellen, Schmerlinge, Baarse, Hechte, haben das beste und gesundeste Fleisch, weil sie den meisten Schwefel in ihrer Generation bekommen haben, darum ihr Fleisch nicht so weich wie der andern Fische; Die See-Fische haben ein hartes Saltz an sich, darum sie auch dem Magen harte Dauung machen.

Weiter würckete das Licht der Natur mit den Elementen in die Central-Materie auf den Befehl des Schöpfers durchs Wasser in die Luft, woraus die Generation der Vogel wurde, und haben solche die lüftige feurige Substantz in sich, doch herrschet die Luft mehr in ihnen als das Feuer.

Ferner würckete das Licht der Natur mit den Elementen in die Central-Materie auf GOttes Befehl, bey welcher Würckung Feuer und Luft gleich waren, und brachten die Thiere hervor, welche nicht allein dem Leibe nach edler waren wie die Vogel und Fische, sondern auch ihren sinnlichen Kräften nach, die Fische haben auch sinnliche Kräfte, aber am schwächsten, denn so bald sie sehen einen Menschen ans Wasser kommen, so verbergen sie sich unten ins Wasser, die Vogel scheuen sich so bald sie einen Menschen sehen fliehen sie davon, hätten sie nun

keine

keine Sinne, würden sie sich nicht vor den Menschen scheuen und fliehen; Die Vogel haben schon edlere Sinne als die Fische, denn man ihnen nicht allein Singen lernen kan, sondern auch andere kleine Künste, über dieses haben die Vogel die Geschicklichkeit an sich, daß sie ihre gelegte Eyer selbst ausbrüten und ihre Junge so lange ernähren, bis sie sich selbst Nahrung suchen können; Die Fische lassen ihren Saamen von den Elementen ausbrüten und bekümmern sich nicht um ihre Junge.

Die grossen Thiere haben noch sinnlichere Kräfte, daß sie ihre Wohlthäter erkennen, die ihnen übels thun, scheuen, können zu vielen Künsten gewöhnet werden, wie man an Pferden und Hunden siehet, die Hunde verlassen ihre Herren als ihre Wohlthäter im Tode ofte nicht, und beschämen durch ihre viehische Vernunft den Menschen, daß er nicht einmahl die viehische Vernunft sich regieren läßt, noch weniger die Menschliche, daß er alle Wohlthaten die ihm geschehen, so leicht vergisset: Es seyn aber der Thiere sinnliche Kräfte gegen des Menschen sinnliche Kräfte wenig zu rechnen, denn ein jedes Thier hat nur ein kleines Stäublein aus dem Licht der Elementen, so der Mensch gantz hat, welches die thierische Vernunft im Menschen

ist, und in solcher das Licht der Natur würcket, so der Mensch ebenfals gantz bekommen, welches die Menschliche Vernunft ist, die uns von den Thieren schon unterscheidet; Dieses natürliche Licht giebet uns zu erkennen, was Gut und Böse ist, es lehret uns auch daß wir einander lieben sollen, denn wir können durch das natürliche Licht schon erkennen, daß wie wir nicht gerne wollen, daß uns Niemand übels thun solte, so müssen wir wiederum Niemand übels beweisen, wie uns auch der liebe Heyland solches lehret: Alles was ihr wollet, daß euch die Leuthe thun sollen, das thut ihnen, Matth. VII, v. 12. Diesem Lichte haben alle ehrbahre Heyden nachgewandelt, und haben die viehische Begierde dadurch bezwungen, Esai. Cap. LX, v. 3. Die Heyden werden in deinem Lichte wandeln, Gal. Cap V, v. 16. Wandelt im Geiste, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen; und leben die wenigsten Menschen in diesem Lichte, daß sie Menschliche Vernunft gebrauchen sondern viehische in allen bösen Affecten, und verdunckeln nicht allein dadurch in sich dieses Natur-Licht, sondern was am meisten zu beklagen, das Göttliche Gnaden-Licht, welches uns lehret die heilige Schrift und GOTT zu erkennen, durch welches heilige Licht wir GOttes Kinder werden.

Alle

Alle Geschöpfe kamen auf den Befehl des allmächtigen Schöpfers hervor durchs Mittel der Elemente und des Lichtes der Natur, welche Geschöpfe alle GOtt seinem edelsten Geschöpfe als dem Menschen zu einem Erbe geben wolte, darüber zu herrschen; Wie aber die Weisheit GOttes den Menschen schaffen wolte, sagt Moses Cap. I, v. 26. GOTT sprach, lasset uns Menschen, nicht einen sondern viele Menschen machen, ein Bild das uns gleich sey, welche Worte andeuten, daß GOtt die Vermehrung gleich mit der Erschaffung des einigen Menschen Adams in seinem Cörper mit eingeschaffen, welches er auf seine Nachkommen nach dem Fall hat fortgepflantzet, welches ein grosses Geheimniß in der Natur ist; Den Menschen saget Moses machte GOtt aus einem Erden-Kloß, welches von etlichen ausgeleget wird, nach dem Hebräischen eine rothe Erde, welche aber kein rohter Thon oder Bolus gewesen, sondern eine rothe Erde höher als Carfunckel und Rubin, schöner als die Sonne, ein Auszug aus allen Geschöpfen, über und unter dem Cörperlichen Himmel, über und in der Erden, aus allen Geschöpfen unter der Veste oder Himmel, das Edelste, denn solten sie ihn unterthänig seyn, so muste er ihre höchste innerliche Kraft an sich und in sei-

ner Gewalt haben, wodurch er sie konte im Zaum halten.

Der Mensch war ein Herr über Elemente, Firmament, und Sterne, und konte solche alle nach seinem Gefallen regieren; Er muste auch also ihre höchste Beweg- und Lebens-Kraft an sich haben, in Summa, es ist in diesem so genannten Erden-Kloß alles wieder in eins kommen, was am Anfange in einem bey einander war, und was am Anfange ins inwendige kam, das kam in diesem andern Anfange ins äusere nemlich der Cörper, und was am ersten Anfange in die Circumferentz kam, das kam in diesem andern Anfange ins Centrum, nemlich der unvergängliche Erste **Himmel** als unsere unsterbliche Seele, und seyn diese beyde Anfänge der Erste und der Letzte welche GOTT beyde geschaffen, nur würdig, GOTTES Wohnung zu seyn, und wie im Anfange das **Wort** gewesen, und GOTT war das **Wort**, wie Johannes saget Cap. I, v. 1. Also hat auch GOTT in diesem letzten Anfange seinen heiligen **Othem** als das **Wort** eingeblasen, wodurch der Mensch lebendig worden, und konte Adam keine erschaffene Creatur lebendig machen, denn er war mehr wie sie alle, darum die Luft auch nicht hinlänglich wie auch das Licht der Natur ihm das Leben,

wie

wie den Thieren und andern Creaturen zu geben; Die Luft giebet den Vegetabilien wohl das Wachsen, den Animalien aber kan sie allein das Leben nicht geben, sondern die empfahen zu ihres Lebens Unterhalt durch die Luft etwas aus dem geschaffenen Lichte der Sternen, sondern GOTT, saget Moses, blies ihm ein den lebendigen **Othem** in seine Nase, da ward der Mensch eine lebendige Seele, und stehet nicht ohne hohe Ursache in seine Nase, welches das **Göttliche** und natürliche Licht oder Leben, so wir durch diesen **Göttlichen Othem** überkommen, andeutet. Aus diesen einigen Menschen solte nun das gantze menschliche Geschlechte herkommen, und in der gantzen Welt Adam seines gleichen nicht finden konte, so bauete GOtt die Eva aus Adams Leibe und theilte die Vermehrungs-Kraft, daß Adam die spirituelle Vermehrungs-Kraft behielte, und Eva die Cörperliche, welches auch Adam gleich erkante, da er vom Schlaf erwachte, da er sagte: Daß sie Bein von seinem Bein und Fleisch von seinem Fleische wäre, und darum würde ein Mann seinen Vater und Mutter verlassen und bey seinem Weibe bleiben, weil sie sein halbes Theil wäre, und die Fraue bleibet bey ihrem Manne weil er ihr halbe Theil ist, und sie von ihm herkommt.

Der Mensch ist durch den eingeblasenen **Othem**, GOTT die liebste und näheste Creatur worden, welchen eingeblasenen **Othem** sie durch die Sünde im Fall verlohren, daß also nach dem Fall ihr keine erschaffene Creatur helfen können, als der, durch welchen sie geschaffen und lebendig war worden, so seyn die Menschen durch diesen **Göttlichen Hauch** wiederbracht, wie denn das lebendige **Wort** GOTTES seine Jünger nach seiner Auferstehung anblies, und ihnen seinen Heiligen **Geist** gab, dadurch sie der **Göttlichen Natur** wieder theilhaftig worden, 2 Petri I, v. 4. welches aller Gläubigen einzige Herrlichkeit nach ihren ausgestandenen Leyden ist, daß sie durch des Heylandes einziges Verdienst, welches er seinen Gläubigen aus Gnaden schencket, seinem herrlichen Ebenbilde dort sollen ähnlich werden, wollen sie aber das Gnaden-Geschencke überkommen, so müssen sie auch hie durch allerley Anfechtung und Leyden seinem verschmäheten erniedrigten Bilde ähnlich werden, wodurch sie anfangen die Welt zu verschmähen und das Ewige zu suchen, das ihnen ihre Feinde und Verfolger nicht nehmen können.

Wie nun durch den eingeblasenen **Göttlichen Othem** nicht allein des Menschen Seele ist lebendig worden, sondern auch sein Geist, der

Geist

Geist hat wiederum den Leib lebendig gemacht, daß also der gantze Mensch sein Leben von GOTT gehabt und nicht von der Natur Ps. XVIII, v. 29. Du HErr, erleuchtest meine Leuchte, der HErr mein GOTT machet meine Finsterniß Licht. Esai. Cap. LX, v. 1. Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN gehet auf über dir. Eine selige Seele, die dieses Licht in ihrer Seele wieder überkömmt, die ist schon hier im Paradiese, welches sie durch dieses Licht wieder überkömmt, und lebet sie im rechten Geiste, welches der Seelen Schnee-weisse Hembd und Priesterliche Schmuck, so die Seele in der heiligen Taufe und Wiedergebuhrt wieder überkommen, womit sie im Tode als ihrem ersten Feyer-Kleide abscheidet, und damit vor GOTT erscheinet, darinn über Sünde und Teufel herrschet, wenn sie dieses Kleid an hat, so hat sie das einige Opfer Christum in der Seele, für welchem Sünde und Teufel weichen müssen. Dieses weisse Kleid wurde den erwürgten Seelen gegeben, darinne sie ruhen solten, bis ihre Mit-Brüder zu ihnen kämen, da sie um ihren verlohrnen Leib zu GOtt schryen, Offenbahrung Joh. am VI. Cap. v. 11. Dieser Geist ist das Band, daß die Seele am Ende der Welt ihren verherr-

lichten Leib wieder anziehet, welcher ihr Rock der Gerechtigkeit ist, welchen sie im Tode um der Sünde willen verlohren, so aber der Seelen auch durch CHristum wiederbracht, denn hätte er den Tod nicht überwunden, und aus eigener Macht nicht aufgestanden wäre, so hätten wir unsern Rock der Gerechtigkeit nicht wieder bekommen, sondern ewig im Tode bleiben müssen; Es muß aber dieser Rock erst durchs Feuer am Ende der Welt, welcher alsdenn unser Seelen Königlicher Schmuck seyn wird, da die Seele ihren Leib wird wieder bekommen, so herrschet sie in solchem Königlichem Schmucke mit ihrem Könige über alle ihre gehabte Feinde, über Sünde, Teufel, Tod, Hölle, Welt und gottlose Menschen, welche sich von den Gläubigen werden müssen richten lassen; Die Frommen kommen mit ihren Leibern nicht ins Gerichte, wie der Sohn GOttes selbst saget: Wer an Ihn gläubete, würde nicht ins Gerichte kommen Joh. III, v. 18. und Cap. V, v. 24. ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen.

Dieser verherrlichte Leib ist der wahre Tempel in dem Himmlischen Jerusalem, wenn GOTT alles neu machen und solche Stadt aufbauen wird, die in alle Ewigkeit unzerstörlich bleibet, und ist dieser Leib der wahre Tempel, den

Christus

Christus durch seine fröliche Auferstehung allen Gläubigen aufgebauet, darinnen der Geist beständig sein Lob-Opfer verrichtet, und in der Seele opfert Er das Blut Christi als das einige Versöhn-Opfer, in welchem Tempel GOTT in Ewigkeit wohnet, nemlich in allen Gläubigen wie Er selbst saget: Meine Lust ist bey den Menschen-Kindern.

Dieses ist vorgebildet daß Jerusalem zwey mahl verstöhret; das erste mahl, daß die Juden um ihrer begangenen Abgötterey in die Babylonische Gefängniß geführet, woraus sie wieder erlöset wurden, und baueten ihre Stadt und Tempel zum andern mahl wieder auf, hatten auch bey ihrem Ausgange aus der Babylonischen Gefängniß, ihre heilige Geräthe wieder bekommen, welche sie in den Tempel brachten; Wie aber zum andernmahle Jerusalem und der Tempel verstöhret wurde, verlohren sie alle irrdische Herrlichkeit und Heiligkeit; Denn das wahre Wesen war selbst kommen und hatte durch seine Auferstehung den rechten Tempel wieder aufgebauet, wovon der irrdische Tempel nur ein Vorbild war.

So ist es auch gegangen mit den sündlichen Menschen, das erste mahl erbauete ihn der rechte Friedens-König GOTT, in der Schöpfung, da alles gut und in Frieden war; Diesen

Tempel

Tempel und Stadt zerstöhrete der Babylonische Fürst, der Teufel, und führete Priester und König um ihrer begangenen Abgötterey willen in seine Gefängniß, stach der Seelen, als dem Könige, die Augen aus, daß sie blind wurde, GOTT, als ihre einige wahre Licht und Leben zu erkennen; Aus dieser Gefangenschaft wurden wir erlöset durch Christum, da wir zum andern mahle wieder durch die Verheissung vom Weibes-Saamen erbauet wurden, bekamen auch unsere heilige Geräthe wieder, als das Licht des Göttlichen Erkäntniß, das ewige Leben und alle verlohrne Schätze, aber aus Gnaden, denn wir hatten unser Erb-Recht darzu verlohren, wie den Jüden auch aus Gnaden ihre heilige Gefässe bey ihrem Ausgange aus der Babylonischen Gefängnisse wieder gegeben wurde, denn sie hatten ihr Recht daran als gefangene Menschen auch verlohren.

Es ist aber unsere letzte Herrlichkeit vor den Augen der Welt nicht so groß, wie des letzten Tempels Herrlichkeit vor den Augen der Israeliten auch nicht so schöne war, wie des ersten Tempels, ob er gleich in GOttes Augen viel herrlicher war, denn der rechte wahre Hohe-Priester, solte in den Tagen seines Fleisches darinne predigen und sein Volck lehren, wie Haggai saget: Cap. II,

II, v. 10. Daß die Herrlichkeit des letzten Tempels soll grösser werden wie des ersten; Also ist unsere Herrlichkeit die wir durch Christum überkommen, viel grösser als die, so wir durch Adam verlohren; Und wie der Tempel zum andern mahle um der Juden begangener Sünde willen verstöhret wurde, weil sie geursachet, daß unser Heyland sein Leben unschuldig hat lassen und sein Blut vergiessen müssen, so müssen wir auch um unserer Sünde willen sterben, und verliehret unser sterblicher Leib als ein Schatten, gegen den clarificireten Leibe, alle seine gehabte Herrlichkeit im Tode; Denn unsere Sünden seyn die rechten Verrähter und Ankläger die des Heylandes unschuldigen Tod verursachet, darum auch beschlossen, daß bis ans Ende der Welt, über die Verwüstung des Tempels unsers Leibes triefen soll, weil Gräuel der Verwüstung darinne gestanden, Dan. Cap. IX, v. 27. Dieser rechte Tempel wird uns am Ende der Welt wieder erbauet, wenn unsere sterbliche Leiber durch Christum wieder lebendig worden, 1 Cor. VI, v. 19. Wisset ihr nicht daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, 2 Cor. VI, v. 16. Ihr seyd Tempel des lebendigen GOttes, ich will in ihnen wohnen und wandeln, ich will ihr GOtt seyn, sie sollen mein Volck seyn; Mit diesem

Leibe

Leibe werden wir in dem himmlischen Jerusalem ewig wohnen, wie denn auch Johannes keinen andern Tempel in dem Neuen Jerusalem gesehen, als die Hütte GOttes bey dem Menschen, Offenb. Cap. XXI, v. 3.

Wie nun die gläubigen Seelen haben Christi GEist angezogen, so ziehen alle verdamte Seelen den Geist des Teufels an sich, wie David Ps. CIX, v. 18. saget: Er zog an den Fluch wie sein Hembd, und ist in sein inwendiges gegangen wie Wasser; Und wird am Ende der Welt die verdammte Seele durch diesen verfluchten Geist ihren finstern Leib als ihren Rock der Schmach und Schande, wie David ferner v. 29 saget, anziehen, und damit ewig verfluchet bleiben; Das Gute, das sie in diesem Leben noch gehabt, nemlich ihr Pfund, das Licht der Natur wird ihnen nicht wieder werden, weil sie mit ihrem von GOtt empfangenen Pfunde nicht haben wuchern wollen, sondern solches in Wollust und Müßiggange vergraben, welches ihnen, wenn der HErr am Ende der Welt kommen wird, auch wird nehmen, und dem geben, der seinem Herrn bey seines Leibes Leben treulich gedienet hat; Ach! Armuth über Armuth! wird eine solche Seele schreyen, die GOtt leer lässet, Jer. Cap. LI, v. 34. welches leere Gefäß der Teufel

sel in Ewigkeit mit seiner Bosheit füllen wird, weil sie aus GOttes Munde gespien, Offenb. Cap. II, v. 16. und Er ihren Nahmen nicht mehr will in seinem Munde führen, Ps. XVI, v. 4.

Wie Adam erschaffen, war er nach seinen dreyen vollkommenen Stücken, als nach Seele, Geist, und Leib, welche in Einigkeit bey einander waren, mächtig über alles zu herrschen, wenn er in den Geboten GOTTES geblieben, wäre auch keine Kranckheit über ihn kommen, weil er, wie Moses saget, Früchte zu seines Leibes Aufenthalt hatte im Paradiese, wodurch er wäre unsterblich geblieben, sein Leben oder Othem wurde ihm von dem Heiligen Geiste gegeben, daß also kein sterbliches an ihm war.

Es daurete aber diese Herrlichkeit nicht lange, der Teufel suchte Gelegenheit die Menschen zu verführen, worzu er die Schlange als ein listiges Thier fand, welches er zu seiner Bosheit brauchte, die Menschen zu verführen, denn, sprach er durch die Schlange, ihr werdet nicht sterben durch dieses Essen, ihr werdet klug darnach, und erkennen, was gut und böse ist, und seyn wie GOtt. War das nicht ein schöner Rath zu hören? Aber wie übel gerieth solcher? Die Menschen fielen erstlich mit ihrem Willen von GOTT ab, durch welchen Abfall die Seele

von

von GOTT und in den ewigen Tod fiel; der Leib grif durch diesem Abfall nach der verbothenen Frucht, woran der Leib den zeitlichen Tod aß; Hat also der Teufel durch sein Sprechen durch die Schlange dem Menschen sein Bild und die Liebe dieser Welt eingehauchet.

Es ist aber Adam und Eva nicht aus eigenem vorsätzlichen Willen ohne Mittel von GOTT abgefallen, wie der Teufel, welcher ohne Mittel aus eigener Hofart mit allem Vorsatz von GOTT abfällig wurde; sondern der Teufel als der Fürst der Finsterniß, war das Mittel daß die Menschen von GOTT abfällig wurden, und des Menschen Seele mit seiner Bosheit bekleidete; Der Fürst des Lebens und Lichts, als das wesentliche Wort GOttes, durch welches des Menschen Seele erschaffen, nahm sich der gefallenen Menschen wieder an, und wurde das Mittel, die gefallene Menschen wieder zu bringen, und hauchte zum andern mahle dem Menschen den Geist GOTTES ein, Hohe Lied Salomonis Cap. I, v. 1. Er küsse mich mit dem Kusse seines Mundes. Da GOTT mit Adam Sprache hielte: Wo bist du? durch welches Wort seine Seele wieder lebendig wurde; Adam nahm dieses gleich an in Reue seiner Sünden, und antwortete: Ich hörete deine Stimme im

im Garten, ich fürchte mich aber, weil ich nackend bin, (so ich durch die Sünde und Ubertretung deines Gebotes worden,) daß ich meine Blösse inn- und äuserlich nicht decken kan darum habe ich mich versteckt; durch welches Sprechen der Teufel wieder des Menschen Seele loß gelassen; Dieses Sprechen GOTTES: Wo bist du? ist der Grund unserer Wieder-Gebuhrt. Es hat aber der Teufel, die Seele durch seine gehabte Herrschafft vergiftet, wodurch er einen Zugang behalten, sie immer wieder zu verführen, darum auch alle Gläubigen durch Christum müssen darwieder streiten bis ans Ende, und können es in diesem Leben zu keiner Vollenkommenheit bringen, denn die Bewegung zur Sünde bleibet bis in den Tod; wohin nun der Mensch seinen Willen in diesem Leben lencket, solches überkommt er hie und dort; Lencket er seinen Willen im Glauben zu Christo so wird er ein Geist mit Jhm, 1 Cor. Cap. VI, v. 17. Lencket der Mensch seinen Willen in Unglauben nach dem Teufel und seinen Wercken, so wird er auch ein Geist mit dem Teufel; So wie es nun geistlich in der Seele geschiehet, so folget auch die Natur nach; Wie der Magnet eines ieden Saamens ist, ein solches Leben wird auch in dem Saamen gezogen, welches Leben seines gleichen Leib aus den Elementen an

sich ziehet; wären die Menschen innerlich von GOTT abgefallen ohne Mittel wie der Teufel, GOTT hätte sich ihrer nicht wieder angenommen, es wäre ihnen nicht besser gegangen wie den abgefallenen Engeln; die Menschen wolten aber nicht über GOTT sondern GOtt gleich seyn, in Erkändtniß des Guten und Bösen, im Lichte der Natur; darum ihnen auch das Licht der Natur nach dem Falle geblieben, aber durch den Abfall von GOTT ist es verfinstert; Dieses natürliche Licht muß durch das Gnaden-Licht von GOtt, welches Er in der Seele wieder angezündet, erleuchtet werden; denn gleich wie das Gnaden-Licht, von dem Heiligen Geiste erleuchtet wird, so wird das natürliche Licht von dem Gnaden-Lichte wieder erleuchtet; Wie denn in der Wiedergebuhrt, GOtt, mit dem gefallenen Menschen es auch also machte; Dieses Gnaden-Licht empfing Adam so bald in seiner Seele, wie ihn GOTT rief, und hätte er solches in seiner Seele noch nicht wieder empfangen, er hätte die Verheissung vom Weibes-Saamen nicht angenommen; denn durch das Ruffen GOTTES, wurde die Seele in GOtt wieder lebendig, und durch die Verheissung vom Weibes-Saamen wurde die Seele mit Christi Unschuld bekleidet; Der Leib, weil der das Instrument des Abweichens

chens von GOTT gewesen, muste das Paradies meiden, und ins Elend gehen, und in Kummer, seines Lebens Aufenthalt bey den Thieren auf dem Felde suchen.

Wie nun die Seele ihre anerschaffene Erb-Gerechtigkeit verlohren, so hatt der Leib seine anerschaffene Erb-Gesundheit auch verlohren, und war allen Schwachheiten und Kranckheiten heimgefallen, weil er seinen Leib mit verderblichen Essen und Trincken muste erhalten, und aus der verderblichen Luft seinen Othem schöpfen, konte nicht anders als der Tod erfolgen; Da nun Adam sein Elend sahe, suchte er dasjenige zu seiner Speise, was seinem Leibe am dienstlichsten war; Und wie er noch alle Weisheit besaß, die er vor dem Falle gehabt, denn durch die Gnade ist sie ihm wieder worden, so fing er an dasjenige in der Natur zu suchen, was ihm der Schöpfer zur Conservation der Gesundheit gelassen.

Adam ist der allerklügeste Medicus gewesen auf Erden, aber zu seinem allergrössesten Leidwesen, seine Nachkommen haben die Kunst der Artzeney von ihm gelernet, wie auch alle andere Künste, darum sie sich solche Sachen gesuchet zu ihrem Aufenthalt dadurch sie ihre Natur gestärcket, daß keine übele Kranckheiten ihnen haben können zustossen, wodurch sie auch ein so hohes Alter erreichet,

chet, sie haben auch dabey ihre Natur mit übrigen Essen und Trincken nicht beladen; dieses hat gedauret bis auf die Sündfluth, wodurch die besten und edelsten Wissenschaften seyn zu Grunde gegangen; Etliche Völcker haben nachhero die Künste wieder hervor gesuchet, sonderlich die Egyptier, welche am erfahrensten in dem Erkändtniß der Natur waren, von welchen Moses seine Wissenschaft in der Natur auch gelernet, welcher aber zu seinen natürlichen Wissenschafften von GOtt, die übernatürliche Weisheit auch bekommen, daß also Moses der weiseste Natur-Kündiger ist gewesen nach Adam, darum er auch die Schöpfung dieser Welt und des Menschen hat am besten unter allen Scribenten beschreiben können, weil er die Weisheit GOttes in sich hatte, die durch Mosen die Schöpfung beschrieb, seine Gelehrsamkeit die er von den Egyptiern gelernet, war nicht vermögend, daß er solches ohne den **Geist GOTTES** hätte können ausrichten, und es auch keinem Menschen möglich, er sey so klug und gelehrt wie er wolle nach der verfinsterten Vernunft, daß er Moses Beschreibung von der Schöpfung dieser Welt, und die heilige Schrift mit seinem natürlichen Vernunft-Lichte auslegen kan; Denn wie die Schöpfung dieser Welt durch den Heilgen **Geist** geschehen und beschrieben,

schrieben, wie auch die gantze heilige Schrift, so muß der Heilige **Geist** unsere Seele wieder erleuchten, daß wir durch dessen **Licht**, das Licht der Gnaden und Göttliche Erkändtnisse wieder überkommen, wodurch unser Natur-Licht erst muß erleuchtet werden, wie der heil. Paulus sagt, 1 Cor. II, v. 14. Der natürliche Mensche vernimmt nichts vom Geist GOTTES ꝛc. und David, Ps. XXXVI, v. 10. In deinem **Lichte** sehen wir das **Licht**; auch der Heyland sprach, Matth. VI, v. 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche GOTTES ꝛc. Der heilige Paulus saget, Philipp. Cap. III, v. 8. Daß er alle seine Gelehrsamkeit für Dreck geachtet hätte, da er Christum erkannt, und war doch zu den Füssen des Gamaliëlis in aller Gelehrsamkeit nach der Vernunft erzogen, welches sein aufblähende Vernunft-Licht auch machte, daß er die Gemeine GOttes verfolgete, weil er nach seiner Gelehrsamkeit nicht verstund, daß in Christo alle Schätze der Weisheit verborgen liegen, und die Gläubigen in seinen Augen ungelehrte, einfältige Menschen waren, die in der Einfalt wandelten, die ihnen ihr HErr durch die Taube vorgestellet, Matt. C. X, v. 16. welches Verfolgen der gelahrte Saul so lange in seiner Unwissenheit trieb, bis er ein bekehrter sanftmüthiger Paulus wurde.

Wenn wir das Erkändtniß der Natur durch den Geist GOTTES so überkommen, so ist es die rechte Philosophie die sich mit der wahren Theologie verbindet, und einen rechten GOTTES-Gelahrten ausmachet; welches aber von den Klugen dieser Welt verworfen wird. Der Apostel Jacobus saget Cap. I, v. 17. Alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab vom Vater des Lichts; Die gute Gabe ist das Licht der Natur, wodurch wir unsern Neben-Menschen dienen sollen; die vollkommene Gabe ist die Erkändtniß GOTTES zu unserer Seligkeit, wodurch wir auch unsern Nechsten dienen sollen; Wie wir nun von einem GOtt erschaffen und erlöset seyn, also kommt alles wahre Gute nach beyden Gaben in uns aus Gnaden, und alles Gute was in der Welt geschiehet, thut GOtt durch die Menschen; welches der Mensch durch den solches geschiehet, sich nicht soll annehmen, denn es ist nicht sein, sondern GOttes Werck.

Wir haben nun bisher betrachtet den Menschen wie er von GOTT ohne Erb-Sünde und Erb-Kranckheiten sey geschaffen, und wie er durch seinen Fall die Erb-Sünde auch Erb-Kranckheiten auf seine Nachkommen gebracht, welches letzte wie alle Kranckheiten entspringen ich weiter ausführen will.

Die

Die erste Kranckheit erben wir aus dem Saamen unserer Eltern, welche Kranckheit zweyfach ist, als erstlich wenn das Leben im Saamen schwach und kranck ist, so überkommt das Kind eine schwache Natur, und wird schwerlich ein hohes Alter erlangen, denn seine Wurtzel des Lebens ist verderbet, daß sie zu Unterhaltung seines Lebens die nöthige Luft nicht in sich ziehen kan; Die andere Art der Kranckheit wird des Kindes Leibe durch den materiellen Saamen eingebildet, welche mit den anwachsenden Jahren ofte erst zum Vorschein kommen, und seynd diese Kranckheiten am schwersten zu heilen, weil sie im Fleisch und Blut eine lange Zeit, ehe sie zum Vorschein kommen, wie ein Unkraut im Garten eingewurtzelt, welches, so lange es Winter ist, in der Ruhe lieget, bis es seine dienliche Witterung findet, dadurch es aufgehet; Und weil dieser Saame der Kranckheit dem Kinde in der Empfängniß angeerbet, so wächset er auch so lange, bis er durch seine dienliche Nahrung und Luft zur Perfection kommt, da dann der Ausbruch der Kranckheit geschiehet.

Die zweyte Art empfangen wir in Mutter-Leibe durch die Nahrung von der Mutter, welcher noch kan eher geholfen werden, weil solche nicht in unserm allerinnerstem Wesen stecket.

Die dritte Art bekommen wir wenn wir auf die Welt kommen, durch die Luft, welche wir durch den Othem in uns ziehen.

Die vierdte Art durch ungesundes Essen und Trincken.

Diese vier Arten der Kranckheiten fügt uns die Natur zu, und hat eine jede Kranckheit wieder viele Gattungen der Kranckheiten bey sich.

Nun seyn noch vier Arten der Kranckheiten, die uns die Natur nicht zufüget, sondern wir ziehen uns solche selbst zu.

Die erste Art durch den Zorn und Neid, daß wir unsern Affecten stets Raum geben.

Die andere Art durch Erschrecken.

Die dritte Art durch Einbildung, welches von Furcht und Kleinmüthigkeit herkommt.

Die vierdte Art durch überflüßiges Essen und Trincken.

Alle diese Kranckheiten, und was vor andere Kranckheiten daraus wieder entspringen, muß ein Medicus erkennen.

Es ist allen Medicis aus ihrer Physic bekannt, daß der Saame der Animalien nicht allein, sondern auch des Menschen anfänglich ein subtiler Dunst sey, welcher von der Luft und Nahrung herrühret, und immer mehr und mehr dadurch verdicket, bis er endlich ein subtiles

Wasser

Wasser und in den dazu verordneten Gefässen eine schleimige Materie wird, welcher, wenn er sich mit dem weiblichen Saamen, so eben diesen Anfang hat, vereiniget, sein Leben aus der Luft durch die Mutter in sich ziehet; Ist nun im Saamen eine oder mehre Kranckheiten, die spiritualischer Art seyn, so zeucht der Saamen solches aus der Luft durch die Mutter in sich, und können solche Kranckheiten mit keinem andern als den höchsten spiritualischen Medicamenten curiret werden, womit der Anfang müste gemacht werden ehe das Kind zur Welt käme.

Die andere Art Kranckheit, welche wir durch die Nahrung von der Mutter bekommen, überkommt das Kind auf folgende Weise: Wie aller Saamen anfänglich ein Dampf ist, aber zweyfach, so ziehet der materielle Saamen, worinne das Leben verborgen, zu seinem cörperlichen Aufwachsen die Nahrung von der Mutter an sich; Gleich wie das natürliche Leben im Saamen seine Lebens-Stärcke aus der Luft in sich ziehet; darum die ewige Weisheit der Sohn GOttes selbst saget Matth. Cap. IV, v. 4. Der Mensch lebet nicht vom Brodte allein, sondern von einem jeglichen Worte, das durch den Mund GOttes gehet; womit uns der Heyland auf die subtile erhaltende Kraft der Natur gewiesen,

wiesen, welche der Schöpfer darin geleget und solche aus Gnaden darinne erhält; Wenn nun dieser vereinigte Saame in der Mutter lieget, so ziehet er seine Nahrung als einen subtilen Dampf an sich, wodurch der Cörper seine Stärcke und Grösse überkommt; Diesen subtilen Dampf ziehet das Kind oder Thier durch die Nabel-Schnur an sich; Der grobe Dampf setzet sich zur Nach-Gebuhrt und Nabel-Schnur und andern Unreinigkeiten, welche das Kind oder Thier nicht zu sich zeucht.

Wenn nun das Kind oder auch junge Thier auf die Welt kommt, so hat das Thier dieses vor dem Menschen voraus, daß es sich nicht darf lösen lassen, sondern löset sich selbst; Seine Nabel-Schnur darf ihm nicht gebunden werden, welches denn auch eine Ursache ist, daß die Thiere nicht so vielen Kranckheiten unterworfen, als der Mensch; Denn das Thier ist ein Geschöpfe aus den Elementen, darum haben sie es auch gezeitiget, daß es als eine reife Frucht abfällt, und bedarf keines Bindens; Weil nun seine Nahrungs-Schnur nicht gebunden wird, so dämpfet auch das Unreine heraus, das, wenn sie gebunden, wäre ins Geblüte gegangen, woraus dem Thiere viel übels würde entstanden seyn.

Der

Der Mensch, wenn der gebohren, zeiget gleich an, wie elende er sey, daß er in einen fremden Ort sey kommen, denn er muß sich als eine unreife Frucht ablösen lassen, und weil er nicht seine rechte Zeitigung überkommen, muß seine Nabel-Schnur gebunden werden, wodurch denn geschiehet, daß das Unreine, was noch darinne ist, welches ohnmöglich so reine kan heraus gebracht werden, ins Geblüte gehet, wodurch nicht allein Pocken, Masern, sondern unzählige Kranckheiten entspringen.

Es ist aber in der Natur eine *Medicin*, wodurch man diesen Kranckheiten wehren kan, wenn gleich Anfangs, so bald das Kind gebohren, durch eine *Medicin* die Materie, die noch in der Nabel-Schnur ist, zurück gezogen wird, die sonst ins Geblüt hinein gehet, so wird das Kind nicht allein keine Pocken oder Masern bekommen, sondern auch viele unreine Blut-Kranckheiten werden zurücke bleiben.

Die dritte Art Kranckheit empfähet das Kind wenn es gebohren ist, durch die Luft, wodurch sich das angeerbte Ubel im Spiritu Vitali so im Saamen seinen Ursprung hat, nicht allein am meisten mehret, sondern neue Kranckheiten werden dadurch erwecket, denn der *Magnet* im Saamen ziehet diejenigen Lebens-Kräfte wie

er

er geartet ist, in sich; Was nun vor ein Stück im Spiritu Vitali leydet, kan nicht, weil es leydet, seine Stärcke aus der Luft in sich ziehen, wodurch der Spiritus Vitalis leyden muß, weilen seine drey spirituelle Anfänge nicht in gleicher Concordantz stehen, und werden dadurch Kranckheiten gebohren, welche nach Schwäche oder Stärcke des Ubels, früh oder spät hervor kommen, nicht allein innerliche sondern auch äusserliche Wund-Kranckheiten, welche oft, weil sie so tief verwurtzelt stecken, sich nicht wollen heilen lassen. Es liegen diese Kranckheiten lange verborgen, und werden durch Erschrecken oder Zorn rege gemacht, wie denn auch ofte gesaget wird: Es hats der Patiente vom Schrecken oder Alteration bekommen, und kan ihm nicht geholfen werden, welches von nichts, als von diesem Ursprunge herrühret.

Es muß in diesen Umständen die höchste subtileste *Medicin* gebrauchet werden, die in den Spiritum Vitalem gehet, weil sie darinn stecket; denn wenn das leydende Theil Hülfe und Stärcke überkommet, so folget auch die Gesundheit; Cörperliche *Medicamente* können dem Spiritui Vitali so wenig helfen, als der Erdboden dem Himmel helfen kan, wenn sein Leben oder Bewegungs-Kraft leydet; Daher

rühret

rühret auch, daß so viele Menschen, die solche spiritualische Kranckheit an sich haben, durch die ordinaire *Medicin* nicht kan Hülfe geschehen, und werden daher incurable geurtheilet, so aber ein irriger Grund ist, welches von nichts als vor angezogener Ursache herrühret, und das rechte *Medicament* nur nicht gebraucht wird.

Die vierdte Art der Kranckheit entstehet dem Menschen durch ungesundes Essen und Trincken, welches gleich so bald das Kind gebohren, angehet; welche Nahrung wieder durch den Dampf geschiehet; Wenn das Kind die Milch oder seinen Aufenthalt durch die Speise in dem Mund überkommt, so steiget der allerhöchste subtileste Dampf davon in den Kopf dem Gehirne zu; Wenn nun die Nahrungs-Mittel in den Magen gehen, so steiget der subtileste Dampf wieder heraus, und gehet über sich der Leber zu, worinnen er sich verdicket, woraus die Leber das erste subtileste Blut machet, welches sie durch besondere Adern durch Diaphragma und Lunge dem Hertzen zuführet; dieses Blut ist dasjenige Theil, worinn die Luft nach ihrer feurigen trockenen Art würcket; Der andere Theil des Dampfs in der Leber gehet zur Lunge, welche solche in einen rothen Saft verdicket, welchen die Lunge als einen gelinden Thau dem Hertzen

giebet,

giebet, wovon solcher angezogen wird, und im Hertzen von der Wärme die darinnen ist, erst zu dem rechten Blute wird; Dieses Blut, so durch die Lunge zum Hertzen steiget, ist das andere Theil, worinn die Luft nach ihrer kalten feuchten Art würcket, welches aber nur ein Blut ausmachet, wie die heisse trockene Luft und feuchte kalte Luft im Grunde eine Luft ist.

Wenn der Mensch den Othem an sich ziehet, so lässet die gantze Welt ihre subtileste Kraft von sich gehen, welche der Mensch in sich ziehet; welche Kraft zweyfach ist, als die Obere und die Untere; Wenn der Mensch wieder Othem von sich lässet, so ziehet die gantze Welt des Menschen Othem wieder zu sich, auch zweyfach, als das Obere ziehet des Menschen subtilesten, und das Untere ziehet den Cörperlichen Othem zu sich, Ps. CIV, v. 29. Du nimmst weg ihren Othem so vergehen sie und werden wieder zu Staube, v. 30. Du lässest aus deinen Othem, so werden sie geschaffen und verneuerst die Gestalt der Erden.

Daß die Luft zweyfach ist, haben die alten weisen Astronomi unter dem Bilde in dem lüftigen Trigano des Thier-Creyses der Zwillinge vorgestellet, und daß solche Luft in gleichem Gewichte müste stehen, haben sie unter der Waage,

ge, welche auch in den lüftigen Trigano gehöret, abgebildet, wie sie denn auch den Anfang der Luft, unter einem Bilde des Wasser-Mannes, vorgestellet, welcher das Wasser ausgeust, worunter sie den wahren Anfang der Luft angezeiget; nicht gemein Wasser, sondern ein alles erhaltendes Wasser; Und wenn man den gantzen Thier-Creys durchgehet, so findet man lauter Geheimnisse drinnen, welche die rechten weisen Astronomi unter den Bildern verborgen; Es hat seine besondere Bedeutung, daß sie ihr Jahr nicht mit dem Civil-Jahre, sondern im *Martio* anfangen, wenn die Sonne in dem Widder tritt; Und haben sie diesem Widder eben das Signum gegeben, das dem Tauro von fünf Sternen vor dem Kopfe stehet, wovon der eine Stern, Aldebran genannt, fast eben das Feuer hat, wie der Planet-Stern *Mars*; wie denn auch eben diesem Sideri auf dem Rücken das Sieben-Gestirn stehet, welche Geheimniß und was solche in sich halten, den wahren Naturkündigern bekannt; Nicht allein unter dem Bilde im Thier-Kreyse, sondern unter allen Bildern, womit sie die Sidera am gantzen Himmel bezeichnet, haben die alten Weisen lauter Geheimnisse vorgestellet.

Wir gehen wieder zu der Nahrung des

Men-

Menschen, die übrigen zarten Feuchtigkeiten die in dem Safte der Lungen seyn, scheidet die Lunge davon und giebet solche Feuchtigkeit dem Wasser, welches in der subtilen Haut ums Hertze ist; denn dieses Wasser ist dem Hertzen so nöthig wie die Luft, und wenn dieses Wasser dem Hertzen durch Verletzung der subtilen Haut entgehet, so muß der Mensch sterben, und kan keinen Tag mehr leben, so wenig als er ohne Luft leben kan, welches allen verständigen und gewissenhaften Medicis bekant; Dieses Wasser wird in der Todes-Noth von dem Hertzen an sich gezogen, und ins Blut geführet, welches seine letzte Feuchtigkeit ist, wovon der Todes-Schweiß herrühret.

Die vorerwehnte zween Säfte, als der erste weisse, welcher durch das Haupt zum Gehirn gestiegen, und der rothe Saft, welcher durch Leber und Lunge zum Hertzen gegangen, seyn im Menschen die erhaltende Cörperliche Kraft seines Himmels und seiner Erden, welche die höchsten spirituellen Kräfte aus der Luft zu ihrem Leben in sich ziehen durch den Othem; Denn es steiget durch den Othem so wohl Luft in das Gehirn, als zum Hertzen; Der leichteste Theil steiget aus der Luft zum Gehirn; die etwas gröbere Luft gehet durch die Lunge zum Hertzen, wodurch sie ferner mit dem Blute der Rück-Ader zugehet,

durch

durch welche das Blut mit der Luft sich weiter in die grossen Aeste theilet, von den grossen Aesten in die kleinen, bis die Aeste endlich gantz subtil werden, da sich denn am Ende der kleinen Aeste das Blut wiederum in viele Theile theilet, woraus Fleisch und Fett generiret wird, Marck, Glied-Wasser auch alles was der Cörper zu Unterhaltung seiner äusern Glieder brauchet.

Es kommt das Blut so einmahl aus dem Hertzen in die Median-Ader gegangen und von da ferner in die andern Adern, nicht wieder ins Hertze, sondern das Hertz bekommt alle Augenblick, so ofte wie es Othem schöpfet, durch die Lunge frisch Blut aus der Nahrung, wie vor gemeldet, und bestehet die Circulation des Blutes eigentlich in dem beständigen Othem schöpfen und Othem von sich geben, welches die Ebbe und Fluth im Menschen ist, welche Ebbe und Fluth viel tausendmahl in einem Menschen in einem Tage ist, da in der Welt solche nur einmahl täglich geschiehet; Denn wenn der Mensch Othem schöpfet, so ziehen alle Glieder seines Cörpers und alles was am Menschen ist, nicht allein die Kraft aus der Luft, sondern auch die Kraft der Nahrung an sich; Durch welches Anziehen, das Hertz etliche Particuln des Bluts von sich giebet, welches so zu sagen durch den niedersteigen-

den oder angezogenen Othem aus dem Hertzen in die Adern durch die Luft gedrucket wird; Wie bey Wasser-Künsten zu sehen, daß durch ein Drücken der Luft, das Wasser durch Röhren kan so hoch getrieben werden, als nimmermehr durch einen Wasser-Fall kan geschehen, denn kein Wasser kan höher steigen als sein Fall gewesen; Durch ein künstliches Drückwerck kan es aber sehr in die Höhe getrieben werden, welches von nichts als der Bewegung der Luft herkommt.

Durch die inwendige Kraft der Luft geschiehet die Bewegung der Sonne, Mond und Sternen; Durch Kraft der Luft so in der Erden ist, wachsen alle Vegetabilien, durch diese Kraft so im Wasser ist, wachsen alle Metalle und Edelgesteine in der Erden; Durch die inwendige Kraft der Luft vermehren sich die Animalien; Diese Kraft ist in einem Wasser mehr wie im andern, welches man an des Wassers Gewichte erkennen kan, nicht allein in gesaltzenen Wassern, sondern auch in süssen Flüssen und Brunnen, daher auch ein Wasser gesunder wie das andere ist. Man kan aber auch durch gewisse Geheimnisse alle ungesunde Wasser gesund machen, daß sie den Menschen keine Ungesundheit verursachen, wie auch das Wasser zu conservi-

serviren daß es nicht stinckend wird, und etliche Jahre gut bleibet, welches denen Schiffleuten oft nöthig wäre, es können auch alle faule Wasser wieder gesund gemachet werden, welche gewisse Wahrheiten der gütige Schöpfer dem menschlichen Geschlechte zu Gute als Geheimniß in die Natur geleget hat. Wenn diese Kraft dem Biere oder Weine entgehet, wenn solche nicht wohl verwahret werden so entgehet ihnen seine höchste Kraft und verringern sich auch an ihrem Gewichte; Diese Kraft träget die Schiffe und erhält die Fische im Wasser; Durch die Luft kan bey einem Menschen eine Contractur verursachet werden; Wenn die zarte Feuchtigkeit in den Gliedern durch eine schädliche Hitze ausgetrocknet wird, so entstehet eine Contractur daraus ohne Geschwulst; Denn diese zarte Feuchtigkeit in den Gliedern, ist die Materie der Bewegung der Glieder, und wenn einem Gliede solche entgehet, so gehet es demselben wie den Rädern am Wagen, wenn der Wage nicht geschmieret, so gehet er schwer und endlich wollen die Räder nicht mehr umgehen, denn das Mittel ihrer Bewegung ist nicht da, welches man auch an allen Instrumenten siehet, die beweget werden, sie seyn von Holtz oder Eisen, wenn sie nicht mit fliessenden fettigen Sachen geschmieret, daß ihre Bewe-

gung schwer, oder wohl gar nicht gehet, und muß alle Bewegung durch die Luft erhalten werden wovon sie herkommt, nicht allein das Leben sondern auch die Cörperliche Bewegung; wie denn alle fliessende fettige Sachen lüftiger Art seynd; Werden Höltzerne Instrumenta bewegt ohn geschmiert und die Hitze von der Bewegung hat die noch im Holtz steckende Feuchte verzehret, so fällt die feurige Luft zu und stecket das Höltzerne Instrument an daß es brennet; ist es Eisen und die beständige Bewegung hat die Fettigkeit verzehret, so gehen die Instrumenta nicht allein schwer, oder wohl gar nicht, sondern durch die Bewegung ohne schmieren leidet das Instrument einen Abgang daß ihm seine rechte Form entgehet, wird schwach und dünne, oder wenn es stille stehet, wird es vom Roste angefressen, welcher Rost von der feuchten Luft herkommt, welche des Eisens Verderber ist; Aus der übrigen kalten Feuchtigkeit, entstehet auch eine Contractur, wenn in den Gliedern das Glied-Wasser durch ein überflüßiges wildes Wasser überhäuffet wird; diese Contractur zeiget sich mit Geschwulst der Glieder; Die dritte Contractur entstehet abermahl aus übermäßiger Hitze, so die Feuchtigkeit der Nerven und Sehnen austrocknet, und solche immer mehr und mehr zusammen schrumpfet,

set, wodurch die Krümme der Glieder entstehet; Die vierdte Art entstehet, wenn die Hitze viele grobe Feuchtigkeit findet, so ziehet sie solche zusammen, wovon das Podagra herkommt, welche Kranckheit sich nicht allein an die Füsse setzet, sondern kan sich auch in andere Glieder setzen, wobey denn diese Kranckheit einen andern Nahmen überkommet.

Doch wieder auf mein Vorhaben des Menschen Othem schöpfen zu kommen; Wenn der Mensch Othem von sich lässet, so steigen die subtilen Dünste aus der Nahrung mit dem Othem in die Höhe, wodurch dem Hertzen die entgangene Particuln des Bluts wieder zugeführet werden; Denn das Hertz empfähet das Blut nicht gewaltsam bey Tropfen weise, welches unleidlich wäre, sondern gantz gelinde empfähet es solches durch Leber und Lunge, und bestehet die Circulation des Bluts, welche von der Luft herrühret durch das Othem zu sich ziehen, und von sich geben, denn so bald wie die Luft im Menschen aufhöret zu würcken ist der Tod da, ja wenn die Luft in dem geringsten Gliede durch Verstopfung nicht würcken kan, entstehet dem Gliede eine Kranckheit, und wenn solche Verstopfung nicht weg genommen wird, entstehet eine Verfäulnisse, woraus der Tod endlich folgen muß.

Wir wenden uns wieder zu der Nahrung des Menschen; Wenn nun die beyden höchsten Liquores aus der Nahrung, und solche Nahrung weiter durch den Magen in den Ausgang des Magens kommt, so steiget wieder der subtile Dampf so noch darinne ist, daraus, welcher zu den innerlichen Gliedern gehet, davon solcher Dampf angezogen wird, wodurch sie ihre Erhaltung überkommen, und generiret sich aus dem einen Theile dieses Dampfs das inwendige Fett, als das Netz und andere inwendige Fette, auch das Blut in den zarten Adern an der Blase; Es scheidet ein jedes Haupt-Glied sein wiederwärtiges wieder von sich; Die Leber scheidet den übrigen wäßrigen Dampf von sich, welcher zur Blase gehet, und davon angezogen wird; die Galle scheidet ihr wiederwärtiges von sich, welches der Magen anziehet; die Lunge scheidet ihr wiederwärtiges von sich und wirft solches durchs Lungen-Rohr aus; Die Nieren werfen ihr wiederwärtiges von sich, welches von der Blase ebenfals angezogen wird, wie denn auch das Blut sein wiederwärtiges durch den Schweiß von sich treibet; Was nun noch in der gewesenen Nahrung ist gut gewesen, ziehen die Intestina zu ihrem Aufenthalt zu sich, woraus das Blut wieder geschieden wird, das in den zarten Aederlein

der

der Gedärme ist wovon sich das Fette, daran das Gedärme hänget auch generiret, bis endlich die Natur es von sich treibet, wenn sie frische Nahrung überkommt.

Wenn es nun einem Menschen an Nahrung fehlet, so steiget wenig Dampf zur Leber und Lunge, welche so dann dem Hertzen die nöthige Stärcke nicht können zuführen, wodurch es schwach wird und den gantzen Cörper ohnmächtig machet; Ist also des Menschen Unterhalt, wie sein Anfang; Aus Dunst ist sein anfänglicher Saamen entstanden, durch Dunst aus der Nahrung ist er in die Grösse gewachsen, durch Dunst muß er erhalten werden, und wie sich der Dunst verringert, so verringert sich sein Leben, bis er endlich dem Tode heimfällt, da sein Cörper Staub und Asche wird, welchen Staub GOtt am Ende der Welt mit seinem Geiste wie mit einem Thau als ein dürres Feld befeuchten wird, daß unsere Leiber wieder grünen werden wie das Graß, wie die heil. Schrift saget; daß GOtt unsere sterbliche Leiber werde wieder lebendig machen, weil sein Geist in ihnen gewohnet hat. Jes. C. XXVI, v. 19. Rom. C. VIII, v. 11.

Ich gebe ein Gleichniß, daß alles durch das Ausweichen der flüchtigen Atomorum zerstöhret wird; Ich nehme ein Stück Holtz, Blumen

oder Kräuter und verbrenne solcher Stücke eins, so sehe ich wie viele Atomi aus dem Holtze, Blumen oder Kraute gehen, welche Atomi als ein Dampf in die Höhe steigen; Wenn solcher Dampf was findet, wo er sich anschlagen kan, so setzet sich der Cörper des Schwefels an die Maure, welcher mit den Atomis in die Höhe gegangen, woraus der Ruß in den Caminen wird; Der Cörper des Mercurii wird von der Luft in ihre wäßrige Atomis gezogen, der grobe Theil bleibet in der Asche als ein Staub liegen, welche Asche aus so viel Particuln Staub bestehet, als flüchtige Atomi daraus gegangen, und wenn uns Menschen möglich wäre, diese entgangene Atomos der Asche wieder zu geben, so könten wir den verbrandten Cörper wieder in seine vorher gehabte Gestalt bringen; Diese Kunst ist aber wohl einem Menschen nicht leicht möglich.

Ich komme wieder zu meinem Vorhaben; Wenn nun ein Mensch ein gesundes Leben hat, so ziehet sein Leben die gesunde Luft in sich, und sein Leib ziehet aus dem Essen und Trincken das Edelste an sich, sonderlich wenn er sich gesundes Essen und Trincken wehlet; Ein solcher Mensch, wenn er sich für unordentlichen Affecten hütet, kan sein Leben ohne Gebrauch der Medicin, ohne Kranckheit auf ein hohes Alter bringen.

Der

Der Mensch aber, der aus Mutter-Leibe angeerbete Schwachheiten mit auf die Welt gebracht, auch aus der Nahrung von der Mutter Schwachheit überkommen, kan durch das beste Essen und Trincken auch gesunde Luft gekräncket werden; Denn weil sein Leben schwach ist, kan solches durch die geringste wiederwärtige Luft gekräncket werden, welches krancke Leben seinen Leib, wenn der gleich nicht so schwach ist, krän-cket, daß der Leib mit leyden muß, weil das Edelste im Cörper leydet.

Hat aber ein Mensch Schwachheit des Cörpers aus dem Saamen als ein Erbe überkommen, so ziehet der schwache Cörper sein Verderben täglich durch Essen und Trincken an sich, weil eine verderbliche Materie mit in die Säfte gehen, die der Mensch aus Schwachheit nicht von sich treiben kan, welches unzählige Kranckheiten machet, wodurch der Spiritus Vitalis auch gekräncket wird, daß er wegen der vielen übelen Materien so im Leibe stecken, endlich ausgetrieben wird, denn seine Instrumenta dadurch er würcken solte, werden ihm genommen. Es entspringen aus diesem angeerbten Ubel im Cörper alle Lungen-Schaden, die der Mensch durch hitziges Getränckе oder giftige Luft nicht geursachet hat, auch alle Schaden

der Leber, Wassersucht, Geschwulst, die der Mensch auch mit übermäßigen Trincken nicht sich zugezogen, auch Podagra, Contracturen, den Stein, die hinfallende Sucht, und seyn diese Kranckheiten aus diesem Grunde so schwer zu curiren; Es entstehen auch aus diesem Erb-Ubel Blut-Kranckheiten, äusserlich am Leibe, als Fisteln, Krebs-Schaden, der fressende Wolf, Aussatz, harte Beulen, Geschwüre, Löcher und dergleichen, welche auch schwerlich zu heilen, weil ihre Wurtzel so tief stecket.

Die Kranckheiten so von der Nahrung im Mutter-Leibe herkommen seyn nicht allein Pocken und Measern, sondern auch aller schädige Ausschlag, wie auch das weisse und rothe Friesel, nebst vielen andern unreinen Kranckheiten inn- und äusserlich; Darum man den gebohrnen Kindern gerne eine Reinigung giebet, ehe sie Nahrung überkommen, um die Unreinigkeit, die im Magen stecket, vorher auszutreiben, damit solche Unreinigkeit nicht mit in die Säfte gehen, dadurch ein Kind viele Kranckheiten überkömmt.

Diesen Erb-Kranckheiten, wenn wir gebohren, füget die Natur ihr Ubel ferner zu, als durch die Luft wird uns unser Leben nicht allein gekräncket, sondern der Leib wird auch mit

Kranck-

Kranckheiten dadurch angestecket, wie alle giftige Kranckheiten, als die Pest, Fleck-Fieber, auch Arten von rothen und weissen Ruhren davon, und nicht alleine von Obst-Essen her rühren; Denn ofte Ruhren grasiren, da in dem Jahre kein Obst gewachsen ist; Diese Kranckheiten bekommt der Mensch leydend, denn Luft muß er haben.

Durch Essen und Trincken wird er weiter gekräncket, wenn er noch so mäßig lebet, denn in allen was wir essen, stecket Gesundes und Ungesundes vermischet; Der Magen kan solches so rein nicht davon scheiden, wodurch ebenfals viele Kranckheiten entstehen inn- und äusserlich, welches alles zu weitläuftig zu erzählen; Durch das Wasser überkommen wir die mehresten Kranckheiten in der Nahrung, und entstehet auch davon nicht allein vielerley Art der Steine, sondern auch vielerley Art der Schwämme, Drüsen und Kröpfe, welche Schaden, wenn sie vom Wasser herrühren, sich gerne ansetzen wo Junckturen seyn, und an den Orten wo gesundes Wasser ist, ist auch mehrentheils eine gesunde Luft, es rühret aber die gesunde Luft nicht vom Wasser, sondern das gesunde Wasser von der gesunden Luft her, welche Kranckheiten der Mensch auch leydend empfähet.

Weiter

Weiter überkommet der Mensch Kranckheiten, die er sich selbst verursachet, als erstlich durch überflüßiges und unordentliches Essen und Trincken; Durch das viele überflüßige auch unordentliche Essen verursachet er, daß durch den Uberfluß der Säfte das Blut zu fett wird, daß es dadurch sich selbst entzündet und bricht oft äusserlich am Leibe mit Beulen und Geschwüren aus, woher es denn auch geschiehet, daß in solchen Wunden, sonderlich wenn sie unfleißig verbunden werden, Würme darinnen wachsen, welches von keiner andern Ursache als der übrigen Geile des Bluts herrühret; Denn gleich wie ein Land, das zu übrig fett gedungen wird, seine Früchte nicht allein nicht bringet, sondern es wachsen auch von den übrigen Fettigkeiten allerley Gewürme in solchem Lande, weil durch das viele Düngen es zu viel Hitze bekommen; Wenn es denn zu viel Feuchte überkommt, gehet das Land der Fäule zu, ist die Witterung zu heiß und trocken, entstehet dadurch eine übermäßige Dürre; Also werden durch das übermäßige Essen und Trincken nicht allein auswendig sondern auch in den inwendigen Theilen des Leibes allerley Unreinigkeit und Würme gebohren, nebst vielen Kranckheiten des Magens, auch Fieber und andere Seuchen mehr.

Durch

Durch das übermäßige Trincken verursachet sich der Mensch allerley Leber-Kranckheiten, Geschwulst und Wassersucht; Welche Wassersucht, die sich der Mensch verursachet, zweyerley ist; Die eine Art, daß der Mensch durch unordentliches und überflüßiges Trincken der Leber so viel feuchte Dünste zuführet, dadurch die Leber so sehr erkaltet und mit Feuchtigkeit angefüllet wird, daß sie wegen Mangel der Wärme die überflüßige Feuchtigkeit nicht kan von sich treiben; Ein Theil davon gehet ins Geblüte, und aus den Adern ins Fleisch, der ander Theil, welchen sie sonst in gesunder Zeit von sich geworfen, kan sie nicht von sich geben aus Schwachheit eines Theils, andern Theils, so stecket der hohle Leib von dem Uberflusse der feuchten Dünste voll, daß die Leber ihren Dunst nicht wie sie wolte, alle von sich lassen kan, welcher Dunst die Leber aufschwillt, da endlich mit den mehr anwachsenden feuchten Dünsten von der Leber sich die äussere subtile Haut ablöset von etlichen Stellen, worinnen sich der Dunst zu Wasser sammlet, welches sammlen so lange dauret, bis von den überhäuften Dämpfen die Blasgen an der Leber zerrissen, da denn das Wasser nach Umständen der Stellen wo die Blasgen gesessen, entweder über dem Diaphragma oder ins hohle

Leib

Leib fällt, wodurch eine Verfäulung in den Intestinis entstehet, daraus der Tod erfolget; Diese Kranckheit muß curiret werden, daß der Leber ihre gehörige Wärme durch die Medicin wieder gegeben wird, und was sie wegen Schwachheit verursachet, muß ferner denn ausgetrieben werden.

Die Ursache eines Schadens muß zuerst weg, so kan mit dem verursachten desto eher ein Ende gemacht werden; Denn so lange als es regnet kan der Erdboden nicht trocken werden, wenn der Regen aber aufhöret, kan die Luft mit der Sonnen solchen austrocknen und nicht eher.

Die andere Art Wassersucht ist, wenn der Mensch durch sein übermäßiges hitziges Trincken, auch überflüßiges hitziges Toback rauchen die Leber mit übrigen Dünsten anfüllet; Der hitzige Dampf steiget aus der Leber zur Lunge, wodurch solche corrumpiret wird; Wenn solcher hitzige Dampf viel Saltz bey sich hat, dürret die Lunge dadurch so zu sagen aus, ist solcher hitzige Dampf mit aufgelöseten Saltz-Feuchtigkeiten vermischet, so geräth die Lunge in eine Verfäulung; Die Leber ursachet aus ihren kalten Dünsten die Wassersucht, wie vor gemeldet; Diese Art Kranckheit brauchet eine doppelte Cur im Anfange, die Leber ihre Medicin, die

Lunge,

Lunge wenn sie dem Ausdorren zugehet, feuchte Liquores, die das Saltz auflösen und den hitzigen Spiritum löschen, geräth die Lunge durch das resolvirete Saltz in eine Verfäulung, so müssen flüchtige Saltze gebrauchet werden, die Lunge zu reinigen und zu heilen.

Die Patienten, die an Lungen- und Leber-Sucht laboriren, haben mehr Durst als die Lebersüchtigen. Es kan auch durch den Uberfluß des Trinckens eine Verfäulniß an Leber und Lunge entstehen ohne Wassersucht nebst ohnzählbahren Kranckheiten.

Zweytens, durch Furcht und Kleinmüthigkeiten überkommen wir nicht allein viele unheilbare Kranckheiten, sondern können uns auch den Tod dadurch zuziehen, welches dadurch geschiehet, daß der Mensch durch seine beständige Furcht die er für die Kranckheit oder den Tod hat, seine eigene Stärcke und Gesundheit überwindet, und durch sein beständiges fürchterliches Gedencken die Gesundheit niederreisset, wenn auch die beste *Medicin* gebrauchet wird, wie man auch ofte siehet, daß sich Menschen scheuen bey Krancke zu gehen, und wenn sie wider ihren Willen dahin müssen, daß sie gleich dieselbe Kranckheit überkommen, und sterben oft ehe davon, als der Patiente, von welchem sie solche gehe-

let;

let; Wer aber einen unerschrocknen Muth hat, wird nicht so leichte in ansteckenden Seuchen angestecket; Durch Erschrecken kan der Mensch nicht allein kranck sondern auch gleich getödtet werden, wenn über ein grosses Unglück, so der Mensch unvermuthet siehet oder höret, der Spiritus Vitalis wie von einem Donner oder Blitz erstarret oder getödtet wird, und geschiehet solches Erschrecken im Augenblicke, dabey der Mensch sich selbst gantz vergisset und weiß nicht, was er thut; Kleinen Kindern stossen viele Kranckheiten desfals zu, sie bekommen den so genannten Jammer ofte darüber, wenn sie unversehens erschrecket werden, sonderlich wenn sie gleich darauf essen und trincken oder legen sich schlafen, woraus ein grosses Ubel ihnen erfolget, insonderheit wenn sie sich über eine Sache erschrecken, die sie verursachet, und werden darüber so gleich bestrafet, welches vielen Kindern den Tod bringet, und ist solches eine böse Gewohnheit, wenn man die Kinder ohnvermuthet erschricket, welches oft aus Thorheit geschicht, aber übele Folgen nach sich ziehet; Wenn gleich Anfangs rechte Medicin gebrauchet wird, seyn alle Arten dieser Kranckheiten am leichtesten und geschwindesten zu curiren, wie sie bald kommen, können sie auch bald curiret wer-

den,

den, so sie aber erst eingerissen, so hält ihre Cur sehr hart.

Die Kranckheiten die aus Zorn, Neid und allen bösen Affecten entstehen, seyn die allerschweresten zu curiren, denn ein solcher neidischer oder zorniger Mensch vergiftet und stecket durch seinen herrschen lassenden Neid und Zorn seine Natur beständig an, durch den Neid als mit Gifte, daß ein solcher neidischer Mensch wegen seines bösen Gemüths zu keiner Gesundheit kommen kan, daher das Sprichwort kommt: Der Mensch kan für Neid und Bosheit nicht gedeyen; Ein solcher Mensch ist immer kränklich, der Medicus mag so viel Fleiß anwenden als er kan, es hilfet nichts, denn ein solcher Mensch ist sich selbst wie eine beständige giftige Luft, die Menschen und Vieh ansteckt; Wenn ein solcher Mensch noch so gesunde Luft auch Essen und Trincken hat, hilft es ihme nicht, er vergiftet es alles in sich, wenn er solches bekom̃t, durch seine bösen Affecten.

Der Mensch, der durch seinen herrschen lassenden Zorn seine Natur wie mit einem Feuer beständig ansteckt, unterwirfet sich ebenfals vielen Kranckheiten, die schwerlich zu heilen seyn, denn er führet durch seine übermäßige Hitze allerley verderbliche Materien in die Säfte, welche

dadurch verderbet und durch die übrige Hitze werden solche ausgetrocknet, welches allerley Kranckheiten auch Contracturen verursachet, die schwerlich zu heilen seyn, oder der übermäßige Zorn treibet durch die Hitze die Feuchtigkeiten so hoch, daß solche das Saltz resolviren, wodurch Geschwulst und viele Flüsse entstehen, wie auch andere Kranckheiten mehr; Es seyn überhaupt die Erb-Kranckheiten und die, die wir durch unsern bösen Willen über uns bringen die schwereſten zu heilen, die uns die Natur zubringet seyn nicht so hart wie die Erb- und geursachte Kranckheiten.

Alle erzählte Kranckheiten muß ein Medicus ursprünglich erkennen, wenn er denn dabey das Erkäntniß der Natur hat, daß er siehet, was vor Medicin sich zu der Kranckheit schicket, so kan er der leydenden Natur zu Hülfe kommen; Denn wird der leydenden Natur des Menschen nicht gegeben was sie nöthig hat, wenn ihr auch noch so kostbare Medicin gebrauchet wird, es hilfet nichts, sondern schadet aus diesem Grunde noch mehr, weil das überwindende Theil, es bestehe in Saltze, Mercurio, oder Schwefel, dadurch noch mehr gestärcket wird, daß es dadurch das leydende Theil noch mehr schwächet, wodurch dem Menschen, wenn

er

er nicht eine starcke Natur hat, der Tod zugezogen wird, und wäre in diesem Falle besser, der Mensch hätte keine *Medicin* gebraucht, sondern hätte es auf seine Natur ankommen lassen, welche noch überwunden hätte, wenn sie solche wiederwärtige *Medicin* nicht empfangen; Zum Exempel, der Mensch leydet an seiner Natur Hunger oder Durst; wenn nun der leydenden Natur nicht gegeben wird, was sie brauchet, entstehet ihr dadurch der Tod, leydet nun die Natur daß sie essen will, so muß ich den hungrigen Menschen Essen und nicht Trincken geben, leydet er Durst, so muß ich ihm Trincken und kein Essen geben; Wie die grosse Natur die Welt, brauchet nicht allein Sonnenschein und Feuchte, sondern der Acker muß auch Düngung haben, leydet nun der Acker an einem Stücke, kan er seine Früchte nicht bringen, wenn ein Acker noch so gut gewartet ist und fehlet ihm an Wärme oder Feuchte, ist alle Mühe des Menschen verlohren; Wiederum wenn der Acker nicht wie sichs gehöret gewartet wird, richtet die beste Witterung nichts aus, es muß so wohl der Natur der grossen Welt, als der kleinen, woran sie leydet, geholfen werden.

Wer nun erstlich die Elemente und die gantze Welt im Grunde erkennet, was Gutes und Ubels dadurch gewürcket wird, und wozu der Schöpfer

ein jedes Geschöpfe erschaffen, erkennet dann weiter die Ursprünge der Kranckheit des Menschen, der kan seinen Neben-Menschen mit seiner von GOtt empfangenen Gnaden-Gabe dienen; Wie ich denn auch bis daher meinen Nechsten mit aller Treu und Liebe gedienet, daß kein einiger Mensch durch meine Cur verwarloset oder versäumet ist, wenn der Patiente sich nicht selbst verwarloset hat, da er meinen Rath nicht hat folgen wollen und durch widerwärtige Mittel sich geschadet, ob gleich mein curiren nach der ordinairen Manier nicht geschicht, sondern aus einem höhern Grunde gehet, den ich in dem vorhergehenden habe dargethan, daß die Welt magnetice alles würcke, und daß der Anfang eines jeden Geschöpfes ein subtiler Dampf auch ein subtiler Staub sey, woraus die Natur ihre Geschöpfe generire, wodurch sie auch solche so lange ernähre bis zu ihrer Vollkommenheit; Wann sich dann der subtile Dampf anfänget zu verringern, gehet das Geschöpfe dem Tode zu; In dem todten Cörper befinden sich aber die drey Cörperlichen Subſtantien, welche ihren Anfang von einem subtilen Staube gehabt, worinn die Cörperliche *Medicin* specificé stecket; Weiter daß des Menschen Ursprung seinem natürlichen Cörper nach auch diesen Anfang hat, als aus einem subtilen Dampfe so aus dem Staube und

Luft

Luft entstanden, welcher Dampf durch die Vermehrung so weit kommt, bis endlich ein vollständiger Cörper daraus generiret wird, welcher Cörper seine Unterhaltung wieder magnetice Dampfs-weise an sich zeucht, wie denn auch der Spiritus Vitalis seinen Aufenthalt als einen Magnet aus der Luft in sich zeucht; so ist es auch möglich, daß man alle Medicin zu allen Kranckheiten nicht allein innerlich sondern auch zu allen äusserlichen Leibes-Schaden so subtil kan machen, daß sie von dem krancken Menschen als ein Magnet angezogen wird.

Wir haben Exempel genung davon in der Natur, als mit dem Magneten, welcher in den Mitternächtigen Ländern gebrochen wird, welches ja allen Menschen bekandt, daß er nicht allein Eisen an sich ziehet, sondern wenn ein Stückchen Eisen, wie an der Zunge des Compasses zu sehen, damit bestrichen wird, wendet der angestrichene Magnet beständig sich nach seinem Ursprung, es mag die Zunge im Compass gedrehet werden wohin man will, so bald wie man sie loß lässet, kehret sich der angestrichene Magnet gleich wieder nach Norden, das siehet ein jeder für Augen, aber die innerliche Kraft und Würckung wo solches von herkommt, erkennet nicht der tausende Mensch, und wenn wir diesem Geheimniß, welches

ches der Schöpfer uns vor Augen geleget, weiter nachdächten, würden wir mehre und grössere Geheimniß finden; Wenn ein Hund einen Menschen gebissen, und man leget von desselben Hundes Haaren gleich auf die Wunde, so kan die Wunde nachhero leicht geheilet werden, denn der Hund ziehet durch seine Haare die auf dem Schaden liegen, sein eigen Gift wieder aus der Wunde, welcher Gift den Schaden sonst unheilbar machet; Weiter, wenn ein Patiente eine giftige Kranckheit auch äusserlichen Schaden hat, und man bindet, wenn der Gift im Geblüt ohne Beulen stecket, eine aufgedörrete Kröte dem Patienten unter jede Fuß-Sohle, und lässet ihm in jede Hand eine nehmen, bindet auch eine oben auf den Wirbel des Haupts, so ziehen die aufgedörreten Kröten, als giftige Magneten, das Gift aus dem Blute in sich und laufen dadurch auf, welches so lange muß continuiret werden, bis die dürren Kröten nicht mehr auflaufen; Ist es eine Beule wie bey Pest-Zeiten oder sonst ein giftiger offener Schade, so binde man die dürren Kröten darauf, so wird solche das Gift aus dem offenen Schaden oder Beule ziehen daß es nicht ins Geblüt gehet, denn die Kröten und mehr Ungeziefer haben eine an sich ziehende Art des Gifts in sich, wie sie bey ihrem Leben alles was sie zu ihrem Unterhalt genossen, zu Gift in ihrem

Leib

Leib verwandelt, ob ihre Nahrung gleich kein Gift gewesen, wozu sie den Gift aus der Luft zu ihres Lebens Unterhalt auch in sich gezogen, solche Art verliehret ihre Mumia nicht, sondern behält die Kraft so lange an sich, als sie unzerstöhret bleibet;

Mit dem Oculiren der Pocken hat es ebenfals eine magnetische Bewandtniß, denn wenn von einem Kinde oder Menschen, so die Pocken hat, etliche Pocken genommen und solche in eines gesunden Menschen oder Kindes Fleisch gebracht werden, so entzünden die wenigen Pocken des gesunden Menschen Blut von aussen hinein, wie ein wenig Sauer-Teig einen grossen Teig säuert, und der Teig sich nicht von sich selbst in sich entzündet, also der gesunde Mensch oder Kind, die Pocken auch überkommt, demjenigen Patienten aber, von welchen die Pocken genommen, gereichet es meistentheils zum Tode, denn der hat solche entweder durch eine ansteckende Luft von andern bekommen, oder in sich selbst, daß die Materie zum Pocken in ihm ist reif gewesen, wovon er von sich selbst die Pocken überkommen, wodurch er eine krancke Natur hat, nicht allein am Leibe, sondern auch an seinem Spiritu Vitali; Wenn nun einem gesunden Menschen die Pocken oculiret werden, so werden die ihm von aussen ins Blut gebracht, da denn sein Leib anfänget kranck zu werden, sein Spiritus Vitalis

als der Haupt-Magnet ist bey ihm aber noch stark, weil die Pocken ihm nicht von innen durch die Luft entstanden, sondern von aussen, so ziehet der, dem die Pocken gemacht, weil er einen stärckern Magneten hat, von dem, von welchem er die Pocken überkommen, die Stärcke an sich, und der Schwache, weil er in- und auswendig leydet, ziehet, weil er einen Magneten, der mit lauter Ubel und Schwachheiten beladen ist, das Ubel des stärckern Patienten zu sich, denn gleiches ziehet seines gleichen zu sich, weil nun, wie vor gemeldet, der Gesunde ein gesundes Leben gehabt, so ziehet er nichts als Gesundes zu sich, und der Erste hat ein krancken Leben gehabt, welches innerlich in ihm entstanden, so ziehet er lauter Ubels als allen Gift der Pocken zu sich, darum auch meistentheils der Erste stirbet, weil das viele Ubel, welches er zu sich nehmen muß, ihm den Tod verursachet, und seine noch gehabte Gesundheit ihm von dem stärckern Patienten genommen wird; Und ist aus diesem Grunde die Art Pocken zu machen, dem von GOtt nicht erlaubt, der die üblen Würckungen, die daraus entstehen, im Grunde der Natur einsiehet, weil dem schwachen Patienten von welchem die Pocken genomen, diese Cur mehrentheils zum Tode gereichet.

Ich könte hiervon mehr Exempel anführen, welches aber zu weitläuftig würde seyn; Wie viel Exem-

Exempel hat man, daß gesunde Menschen von einem Patienten, der eine giftige Kranckheit gehabt, seyn angestecket, welches von nichts als des Patienten giftigen Othem auch Ausdünstung am Leibe herrühret, welches Gift in der Luft des Gemaches sich aufhält, wo der Patiente ist, solchen Gift ziehen die Gesunden, ob sie gleich nicht mit dem Patienten essen oder trincken, durch den Othem aus der verderbten Luft des Zimmers in sich, wodurch dem gesunden Menschen die Kranckheit kommt, wenn er sich nicht dargegen præserviret; Es ist sehr gut, so wohl für den Patienten, als auch für diejenigen, so bey ihm seyn, daß dem Zimmer, worinn der Patient sich aufhält, unterweilen frische Luft gegeben wird; denn wird das Zimmer beständig zugelassen, daß keine Luft hinein kommt, so muß der Patiente sein eigen ausgelassene Gift wieder in sich durch den Othem ziehen.

Die Herren Medici sehen täglich für Augen aus ihrer eigenen Medicin, daß dem Patienten kan Medicin eingebracht werden ohne Einnehmen in den Mund; Denn wenn ein Mensch in Ohnmachten lieget von allerley Zufällen, und es wird ihm ein wohl- oder übel-riechender Spiritus auch Balsam für die Nase gehalten, so empfähet der Patiente die allersubtilesten Ausdünstungen nur davon, welche zum Hertzen, ohne Einnah-

me des Mundes steigen; Weiter, wenn ein *Patiente* Schaden im Kopfe hat, so wird ihm Medicin geordnet, davon der Rauch nur muß durchs Ohr in den Kopf gehen; Wenn äusserliche Zufälle Flüsse und dergleichen vorhanden seyn, wie ofte wird ein Rauchwerck dazu geordnet, ein Dampf-Bad oder Schwitzen, welches durch den *Spiritum Vini* geschiehet, welcher Schwitz von nichts als der feurigen subtilen Ausdämpfunge des angesteckten *Spiritus Vini* herrühret, welches der Mensch, der schwitzet, in sich ziehet; Wenn es des Sommers sehr heiß ist, und die Luft dabey trocken, so trincken die Menschen aus der Ursache mehr, weil die trockene Hitze in der Luft die Feuchtigkeiten verzehret, die der Mensch sonst durch den Othem in sich gezogen; Wiederum, wenn es eben so heiß, und ofte noch heisser des Sommers ist, und dabey die Luft mit Feuchtigkeiten angefüllet, trincket der Mensch nicht so viel, wie vor, denn er überkommet aus der Luft durch den Othem viele Feuchtigkeiten, daß also seine Natur nicht brauchet so vieles Trincken.

Wenn nun ein Mensch kranck ist, es bestehe seine Kranckheit worinn sie wolle, und ich nehme eine Materie von ihm, oder auch mehre Stücke, nach Beschaffenheit der Kranckheit, so ist solche Materie ein Magnet, der sich nach seinem Cörper sehnet, wovon er genommen, durch welchen kleinen

Magne-

Magneten ich dem *Patienten* alle Medicin kan zuführen, die er zu seiner Kranckheit nöthig hat, nicht allein wenn sein Spiritus Vitalis, sondern auch wenn sein Cörper leydet; Ich kan also nicht sehen, ob kluge Menschen aus angeführten Gründen nicht erkennen können, daß es möglich sey, nicht allein spiritualische, sondern auch cörperliche Medicamente durch die Luft vorzubringen; Denn wir sehen täglich für Augen, daß die Luft nicht allein kan grosse Wolcken tragen die viel Wasser geben, sondern auch compacte schwere Cörper, als die grossen Vogel, wie die Stein-Adler, Weyhen auch andere mehr; Und ein Medicus solte aus seiner *Physic*, wovon er doch den Nahmen hat, dieses nicht erkennen, daß es mögliche Sachen wären, solches stehet fast nicht zu glauben.

Es ist allen rechtschaffenen Natur-Verständigen bekandt, daß Cörper in solchen subtilen Staub können gebracht werden, die als leichte cörperliche Atomi mit den spirituellen Atomis können durch die Luft an Ort und Enden über viele Meile Weges hingebracht werden, wo sie hin sollen.

Wenn ich nun eine Materie von dem Menschen habe, und ich applicire durch den Magneten oder Materie dem Menschen die gehörige Medicin auf seine Kranckheit, so ziehet der Magnet,

den

den ich vom Patienten habe, erst die Medicin zu sich, wie der Magnet das Eisen, der leydende Mensch aber ziehet durch diesen Magneten die Medicin durch den Othem, so oft er solchen schöpfet, durch die Luft an sich, wie der Ursprung des Magnet-Steins, nemlich Mitternacht, den Magneten auch wieder an sich ziehet; Wenn der Mensch wieder Othem von sich lässet, so ziehet der Magnet, den ich von dem Menschen habe, weil solches meistentheils eine verderbliche Materie ist, das verderbliche Ubel spiritualiter auch cörperlich zu sich, daher es auch kommt, wenn ich mich nicht dargegen præservire, daß ich alle Kranckheiten, die meine Patienten haben, überkomme, die Empfindlichkeit empfahe ich aber doch davon; Zum Exempel, der Patiente hat einen gräulichen Gestanck, der Gestanck verliehret sich bey dem Patienten, und ich muß den Gestanck so lange ertragen, bis die Medicin die Verfäulniß hat weggenommen; Und wenn ich mein curiren nicht thäte aus der Liebe, womit unser Heyland alle Menschen liebet, ich könte die saure Mühe nicht über mich nehmen, die ewige Liebe aber wird mir meine saure Zeit, die ich in meinem Leben davon habe, am Ende meines Lebens aus Gnaden mit ewiger Ruhe belohnen.

Daß ich so viel Widersprechen auch Verfolgung

folgung desfals leyden muß, wundert mich nicht, denn solches rühret theils aus Unverstande, theils aus Neid her; Wüste ich es nicht als eine gewisse Wahrheit und ich hörte es von einem andern, ich glaubte es, wenn ichs nicht begreifen könte, vielleicht selbst nicht.

Daß aber solten Menschen gefunden werden, die sich der medicinischen Wissenschaft rühmeten, und wolten diese Cur leugnen, als wäre es eine nichtige Sache, die nichts schadete auch nichts könte helfen, und wenn Menschen gesund würden durch meine Cur, das wäre durch Einbildung geschehen, solches Sprechen geschähe wohl von einem unverständigen Menschen, aber ich glaube nicht, daß solches ein Medicus thun wird, denn seine Physic muß ihm die Gründe der Natur zeigen, und die daraus fliessende Würckungen, und aus solchem Fundamente bilde ich mir auch nicht ein, daß ein rechter und dabey gewissenhafter Medicus sey, der meine Cur läugnen kan, ob er sie gleich nicht gründlich verstehet, denn läugnet er meine Cur, so läugnet er die Würckungen der gantzen Natur, welches ich nochmahls sage, daß ich mir solches nimmermehr von einem klugen und sein Gewissen beobachtenden Medico einbilde, auch niemahls eingebildet habe; Denn des klugen Dygbi sein sympathetische

Pul-

Pulver zeiget öffentlich, daß dadurch können alle frische Wunden geheilet werden, welches ein Specificum zu allen frischen Wunden ist; Womit die noch etwas Wahrheit glaubende sich mit den Worten geschleppet haben, ich thäte meine Cur einzig durch dieses Pulver, als wenn sonst nichts mehr wäre in der Natur als dieses Pulver; Es thuts dieses Pulver nicht allein, frische Wunden zu heilen, sondern auch eine frische Erde, wie auch vielerley Fettigkeiten.

Durch die Art und Weise, die mir GOtt gezeiget zu curiren, kan dem *Patienten* Medicin in seine allerinnerste Glieder, in sein innerste Marck und Bein gebracht werden, wie die Luft, die kan in den Himmel auch in die Erde kommen, durch Felsen und Mauren, da kein Cörper durch kommen kan; Also ziehen alle particuln im Menschen mit dem Othem die Medicin zu sich, ein jedes Glied was ihm nöthig, und treiben durch das Othem lassen durch alle darzu geordnete Ausgänge ihre Widerwärtige von sich; Bestehet also der Unterscheid meiner und der bis daherigen Medicorum Cur darinne, daß ich meines *Patienten* innerlichen Gliedern die nöthige Medicin durch die Luft und ihren Othem als einen subtilen Dampf zuführe, was die Medici ihren *Patienten* in gröbern Cörpern

pern in den Magen bringen, wovon die innerlichen Glieder den subtilen Dampf erst ausziehen müssen, wenn in der Medicin die schwache Natur ihre Stärckung findet; Denn alles was der Mensch einnimmet von der gewöhnlichen Medicin ist nicht lauter Artzeney, sondern es stecken nur kleine particuln darinne, welche der schwache Mensch erst ausziehen muß zu seiner Stärckung; Und ist es aus dem Grunde keine gute Gewohnheit, wenn unter Pulver oder Träncken rohe pulverisirte Corallen, auch Perlen genommen werden, denn der Magen kan aus den pulverisirten Corallen die rechte Artzeney nicht ziehen, wie auch mit den Perlen, welche der Magen ebenfals nicht auflösen kan; Diese Sachen müssen vorher von dem Medico oder Apothecker aufgelöset und die Artzney daraus gezogen, alsdenn dem *Patienten* eingegeben werden, so könte der schwache Mensch seine Stärckung daraus ziehen und nicht eher; Denn ehe sie aufgelöset, treibt die Natur das eingegebene Rohe wieder von sich, ohne wenigen Effect, und werden die Krebs-Steine zu keinem andern Ende calciniret, als daß sie dadurch wie eine Asche præpariret werden, woraus die Natur durch die Feuchte des Magens das Saltz ziehen kan, wie auch das gebrannte Hirsch-Horn nichts anders wie

ein

ein luftiges fixes Saltz in sich hat, welches auch durch die Feuchte des Magens kan aufgelöset werden, welches Saltz, wenn es ins Blut kommt, das Aufwallen des Bluts nieder schlägt; Wie denn das flüchtige Saltz aus dem Hirsch-Horn, welches bey dem Spiritu bleibet, durch seine Flüchtigkeit verursachet, daß dem Menschen der solches einnimmt, ein Schwitz dadurch entstehet; Das rothe Pulver, welches aus dem Ungarischen gewachsenen Zinober gemachet wird, thut seine besten Dienste, rohe ohne Feuer præpariret; Denn die Natur hat den Schwefel so hoch in diesem Mineral ohne Corrosiv getrieben, daß der menschliche Magen die Kraft daraus ziehen kan; Denn weil dieser Schwefel überreif von der Natur gemacht, so lässet er durch die gelindeste Wärme seine subtile Kraft von sich; Es muß aber dieses Pulver von gewachsenen Zinober gemacht werden, und nicht von dem gemachten Zinober aus dem Schwefel, welcher in der Mahlerey wohl kan wegen der Farbe gebrauchet werden, aber nicht in der Medicin; Die Röthe hat dieser Schwefel durchs Feuer überkommen, aber nicht die Tugend des gewachsenen Zinobers, und wäre ein grosser Betrug, wenn das Pulver um Geld-Gewinn aus dem gemachten Zinober gemachet würde, denn es könte den Patienten nichts

nichts helfen; Das Gold das darunter gemenget ist, wird wohl nur seyn, um daß das Pulver ein Ansehen hat, denn der Magen kan gar in keine Wege die Tugend des Goldes auflösen, denn seine Principia zu hart mit einander verbunden seyn, daß der menschlichen Natur unmöglich ist in sich selbst solches aufzulösen, wie denn auch alle Medici wissen, wenn eine Sache, es sey Speise oder Medicin, im Magen nicht aufgeschlossen wird, daß solche ohne Effect wieder ausgehen, und findet man die dünne geschlagene Gold-Blätterchen im Ausgange ohnverletzt wieder. In dem Zinober herrschet der Schwefel alleine, welchen die Natur durch die Reisse selbst calciniret, daß der menschliche Magen die Kraft daraus ziehen kan, wie das Saltz aus den Krebs-Steinen oder gebrannten Hirsch-Horn, so solches erst durchs Feuer calciniret ist.

Es wird auch von mir gesprochen, ich widerriethe allen Menschen das Aderlassen, worüber ich mich hiemit expliciren will; Alle verständige *Medici* wissen, daß viele tausend Menschen haben vor der Zeit ihr Leben lassen müssen durchs unnütze Aderlassen; Als wenn ein Mensch mit Frost hernach mit Hitze überfällt, der *Medicus* fähret gleich zu und meinet es will ein hitziges Fieber werden, lässet dem Patienten die Ader, es ist

aber kein hitziges Fieber, sondern die Pocken, Masern, Fleck-Fieber auch weisse oder rothe Friesel stecken dahinter, so muß ein solcher Patiente sterben, hätte er auch die gantze Welt, denn die Völle seines Bluts wird ihm genommen, dadurch er das Ubel hätte von sich getrieben, denn diejenige übele Materie, die durch die Völle des Bluts wäre ausgetrieben, fällt ins Geblüt wieder zurück, welches dem Patienten den Tod verursachet, und gehet einem solchen Menschen wie einem Gefäß mit frischen Most oder Bier, wenn solches Gefäß voll bleibet, wirfet das Getränck seinen Unrath oben aus und reiniget sich, wird aber von dem Bier oder Moste aus dem Gefässe was genommen, so kan es seinen Unrath nicht wie es solte von sich geben, lässet solchen sincken, und der Most oder das Bier verdirbet; Bey diesen Kranckheiten wiederrathe ich das Aderlassen, denn diese Kranckheiten müssen durch Hertz-stärckende und von sich treibende Medicin curiret werden, und dabey eine äusserliche temperirte Wärme haben.

In der Schwindsucht auch Kranckheiten die von Flüssen herrühren, wiederrathe ich ebenfals das Aderlassen, denn den Schwindsüchtigen und allen die Lungen-Schaden haben, rühret ihre Hitze nicht von Uberfluß des Bluts her, sondern von einer fremden Hitze, und wenn die genommen,

men, wird der Patiente finden, daß er nicht zu viel Blut hat.

Die Kranckheiten so von Flüssen herrühren, wie der Schnupfe und dergleichen mehr, wenn in solchen Umständen Ader gelassen wird, fallen die zähen Feuchtigkeiten auf die Brust, oder seyn die Flüsse im Blute, richte ich mit dem Aderlassen nichts aus, der Fluß gehet durch die Oefnung des Bluts weiter ins Geblüte und erwecket noch mehr Unlust, welches nicht geschähe, wenn das Aderlassen unterblieben und eine innerliche Medicin gebraucht wäre, die den Fluß aus dem Geblüte getrieben hätte.

Weiter, bey Contracturen richtet man mit dem Aderlassen abermahl nichts aus, denn das Aderlassen kan dem Blute wohl helfen, aber wenn die Sehnen oder Glied-Wasser leyden, nicht, welches seine sondere Cur ohne Aderlaß brauchet.

Wenn der Medicus erkennet, daß die hinfallende Sucht im Geblüte lieget, wiewohl sie mehr Stellen im Leibe hat, wo der Zunder dieser Kranckheit verborgen, und erkundiget sich nicht zuerst, in welcher Ader die Materie stecket, die die hinfallende Sucht verursachet, und lässet eine andere Ader, so richtet er wieder nichts aus, es wird dem Patienten das Ubel dadurch gestärcket, denn wenn die gelassene Ader an die mit dem Ubel

angefüllete Ader gräntzet, lässet solche ihr inficirte Blut in die gelassene Ader mit gehen; Erkennet aber der *Medicus* die Ader, worinn das Ubel lieget, so ist nützlich Ader zu lassen, wenn es auch alle vier Wochen geschicht, und dienet zu der Patienten Gesundheit, nebst innerlichen Gebrauch der Medicin; Es ist aber dieses noch zu sagen, daß in allen Adern im gantzen Blute die hinfallende Sucht nicht lieget, sondern nur in einer oder etlichen Adern, denn wenn das wäre, so könte der Patiente keinen einigen Zufall aushalten; So wenig als es am gantzen Himmel in der gantzen Welt auf einmahl donnert, oder an allen Orthen des Erdbodens Erdbeben ist, und solches die Welt und der Erdboden auch nicht aushalten könte, sie müste zu trümmern gehen; Und wenn ein solcher Zufall bey einem Menschen sich begiebet, so stirbet er darinne.

Es hilft auch kein Aderlaß in äusserlichen Schaden, wenn die rechte Ader, woraus der Schade entstehet, nicht gelassen wird, als bey Krebs- oder Fistel-Schaden; Denn lasse ich die unrechte Ader, so gehet aus der corrumpirten Ader das verderbte Blut weiter ins Geblüte, welches das Ubel noch mehr stärcket; Wird aber die rechte Ader getroffen, welches man sehen kan, die durch den Schaden gehen, so ist es ein heilsam

Aderlaß,

Aderlaß, und muß etliche mahl geschehen, so wird dem Schaden sein Zufluß dadurch benommen und kan eher geheilet werden; Es seyn die Fistel- und Krebs-Schaden, die aus dem Blut der Adern entstehen, die allergefährlichsten, denn das corrumpirte Blut in der Ader frisset inwärts beständig unter sich, bis die verderbliche Materie so starck wird, daß sie äusserlich durch die Ader ein subtil Loch frisset, welches oft im Anfange nicht geachtet wird.

Die aus dem Blute des Fleisches entstehen, seyn nicht so böse, und muß dem der Zufluß durch Schröpfen an der Stelle wo das corrumpirte Blut lieget, benommen werden.

Bey dem fressenden Wolffe wird die Cur auch so vorgenommen werden; Dieser Schade lieget lange verborgen, und frisset so lange um sich, bis er im Blute nichts mehr anzustecken hat, so greift er die Haut an, frisset solche durch, und ist dieser Schade nichts anders, als daß die übrige Feuchte im Blute das Saltz auflöset, wodurch, wenn das Saltz in der Haut auch aufgelöset, die Verfäulniß folget, woran der Mensch, es mag so viel daran geschnitten werden als immer möglich, sterben muß, denn der Zufluß der Verfäulniß stecket im Geblüte; Wenn aber gleich Anfangs Hülfe geschicht, kan solches, ehe der Schade

überhand genommen, noch curiret werden; Wie auch der Krebs, wenn solcher Anfangs geöfnet, oder ausgeschnitten wird, ehe solcher ins Fleisch und Blut gehet, kan solchen leicht geholfen werden; Die Fisteln, wenn solche zu rechter Zeit geöfnet, werden nicht so unheilbar, denn wenn sie so lange verdecket bleiben, faulen sie immer tiefer hineinwärts, brechen wohl gar inwendig im Leibe auf, wo sie denn nicht zu curiren stehen; Durch äusserliche Pflaster und Umschläge können sie, dem Ansehen nach, wohl vertrieben werden, sie fressen sich aber anderwärts wieder durch, ofte erst über eine lange Zeit; Denn diese Schaden haben ihren Ursprung von innen, müssen solche also nicht hinein sondern heraus getrieben werden, und muß solche Cur inn- und äusserlich geschehen; Eben also gehet es ofte zu mit dem Schneiden, wenn der Fistel oder Krebs in dem Blute, so im Fleisch ist, seinen Ursprung hat, kan solcher durchs Schneiden, wenn solches tief genung geschicht, wohl genommen werden, daß er nicht wieder kommt, ist aber der Fistel- oder Krebs-Schade aus dem Blute der Adern entstanden, und hat eine Ader durchgefressen, wenn solcher Schade gleich geschnitten wird, hilft es doch nicht; denn ins Blut der Adern kan nicht geschnitten werden, der Patiente stirbet entweder daran, oder wenn er

geheilet

geheilet wird, kommt es über etliche Jahr wieder; Diese Arten müssen durch die höchste Medicin, so wohl inn- als äusserlich curiret werden, denn der Ursprung ist so subtil als die Luft.

Wenn ein gesunder Mensch, der noch niemahls Ader gelassen, ein Wallen im Blute empfindet, rathe ich solchen nicht gleich zum Aderlaß; Denn viele *Medicamente* seyn, die solches stillen können.

Weiter, schwachen Personen ist kein Aderlaß nöthig, auch in kalten Fiebern ist das Aderlaß gantz schädlich.

In hitzigen Fiebern aber ist Anfangs das Aderlassen nützlich; Denn in solchen Kranckheiten verstopfet die übermäßige Hitze die Poros des Fleisches und der Haut, daß die Dünste nicht können heraus kommen, welche Dünste das Blut noch mehr wüthend machen; Durch Oefnung der Ader überkommet das Blut und die verstopften Dünste Luft; Und gehets in diesen Kranckheiten wie mit einem Fasse frisch ausgegohren Bier; wenn solchem Fasse keine Luft gegeben wird, daß seine noch aufsteigende Dünste können ausgehen, so zerspringet solches; Wer aber durch eine innerliche *Medicin* machen kan, daß die Pori im Fleisch und Haut des Patienten offen bleiben, daß die Dünste einen Ausgang beständig haben,

der darf aufs Aderlassen in dieser Kranckheit nicht so hart bestehen.

Einer Kranckheit, die von Uberfluß des Bluts herrühret, ist das Aderlassen gut, weil solches überflüßige Blut vielerley Schaden verursachet, als Beulen, Geschwüre, Engbrüstigkeit und dergleichen Schaden mehr.

Die Personen, die Aderlassen auch Schröpfen gewohnt, und unterlassen solches, denen entstehet allerley Beschwerung davon, sonderlich wenn die Zeit kommet, da ihre Gewohnheit ist gewesen, Schrepfen oder Ader zu lassen, müssen sie solches ferner continuiren, denn die Gewohnheit ist die andere Natur bey ihnen worden.

Denen, die die Hæmorrhoides haben, ist dienlich, daß sie kurtz zuvor, ehe die Hæmorrhoides sich zeigen, Aderlassen, denn dadurch hat das Blut Luft überkommen, daß es nach dem Ausgange der güldenen Ader nicht so sehr dringet; Es kan ein Mensch, der die güldene Ader hat, wenn er zu viel Wein oder sonst hitzig Getränckе trincket, durch solches übrige Trincken sich den kalten Brand verursachen in der Ader, auch eine Fistel darinn bekommen.

Wenn

Wenn Schwämme, Drüsen und dergleichen Gewächse entstehen, hilfet kein Aderlaß; denn die Gewächse entstehen nicht von übrigen oder corrumpirten Blute, sondern aus dem Fleische und Feuchte des Fleisches, darum auch die Gewächse, Schwämme und Drüsen zu keiner fliessenden Materie leicht zu bringen seyn; Wenn man viele Pflaster, auch fette, feuchte warme Umschläge darzu gebrauchet, werden solche dadurch immer härter, und wenn mit den fetten und feuchten Umschlägen beständig continuiret wird, verstopfen die Pori im Fleische auch in der Haut dadurch noch mehr, daß das Fleisch, da dessen Dünste solchergestalt zurück getrieben werden, sich selbst entzündet, und geräth in eine Verfäulung, welche Fäule das Blut anstecket, daß daran der Mensch sterben muß, welches nicht geschehe, wenn die Pori offen geblieben und nicht verstopfet wären worden; Ein solcher Schade muß inn- und äusserlich in Acht genommen werden; Innerlich, daß die Natur heraus treibet das Ubel das sie in sich hat; Und wenn sich ein solches Gewächse nicht will zwingen lassen, muß solches entweder geöfnet werden, daß die harte Materie durch ein Corrosiv heraus gebracht wird, oder es muß durch Schneiden heraus genommen werden.

Wenn ich einen solchen Patienten habe, muß er sich eine subtile Oefnung ebenfals machen, wodurch ich die harte Materie ohne Schmertzen des Patienten kan heraus bringen; Denn ich muß einen Magneten von dem Schaden haben, wodurch ich dem Schaden helfen kan; Man kan einen solchen Zufall wohl erkennen, ob es ein Anschuß oder ein Gewächse sey; Bey den Gewächsen ist die Haut nicht roth, den Patienten thut solches auch nicht wehe; Bey dem Anschusse findet sich hitziger harter Geschwulst und Schmertzen, eine starcke Röthe, wozu feuchte warme Umschläge dienlich seyn, denn die Wärme zeitiget den Anschuß, und die Feuchte auch Fettigkeit erhält die Haut geschmeidig; Die Anschüsse, die auf kommen, entstehen aus der Feuchte des Bluts so im Fleische ist, wenn solche Feuchte durch Hitze verdicket wird, daraus die Materie entstehet; Es seyn auch Anschüsse die im Blut entstehen, welche von Hitze aber ohne Feuchte herkommen, so sich durch warme trockene Umschläge zertheilen lassen, der Geschwulst, der sich dabey findet, kommt nicht von der Feuchte, sondern ist nur ein auftreibender Wind, welcher, wenn er durch die Poros gehet, so fällt der Geschwulst, und der Anschuß vergehet; Bey diesen Anschüssen müssen keine feuchte Umschläge gebrauchet werden, denn die feuchten Umschläge resolviren den

Wind

Wind in Wasser; Wenn diese Art Anschüsse mit feuchten oder fetten Umschlägen im Anfange verbunden werden, entstehet viel Ubels daraus, sie halten lange an, lassen sich langsam zur Materie bringen, weil die Materie die Natur des Menschen nicht geursachet, sondern sie ist dem *Patienten* von aussen erwecket.

Wo ein Aderlaß dienlich, rathe ich dazu, wo aber kein Nutze dem *Patienten* durchs Aderlassen zuwächset, sondern ein Schade, ja wohl der Tod, kan mich kein vernünftiger Mensch verdencken, daß ich ein solches Aderlassen widerrathe.

Ich muß auch leyden, weil ich unwissend in der Anatomie wäre, könte ich keinem Menschen helfen; Ich möchte aber fragen, was hilfts, wenn ich alle Adern und Luft-Röhren der Lunge weiß, und habe keine Medicin den Adern und Luft-Röhren der Lunge zu helfen? Es ist mir lieber, daß ich *Medicin* habe, die ohne Erlernung der Special-Anatomie helfen kan, als daß ich solche weiß, und lasse dem *Patienten* Hülf-loß; Denn eine andere *Medicin* muß die Ader, als die Röhre des Bluts haben, eine andere Medicin muß das Blut in

der

der Ader haben, eine andere Medicin muß die Luft-Röhre haben, auf diese innerliche Special-Anatomie habe ich mich geleget, und wie ich dieses eine Haupt-Glied und die Medicin die sich dazu schicket, habe specialiter anatomiret, so habe ich es mit dem gantzen Cörper und aller darzu dienenden Medicin gemachet, wodurch über etliche 100 Menschen durch des Höchsten Gnade zurechte gebracht, denen die andern Medici durch die ordinaire Medicin nicht haben helfen können; Die äusserliche Special-Anatomie habe ich darinnen beobachtet, daß ich denjenigen Menschen die verletzten Glieder habe conserviret durch diejenige Medicin die dazu von GOtt geordnet ist. Denn soll ein Glied für dem kalten Brand conserviret werden, so muß sein allerinnerste subtiles Marck und Blut conserviret werden durch den höchsten Spiritum Mercurii; Wie die Fäule muß durch den höchsten Spiritum des Balsams gewehret werden; Der kalte Brand entstehet, wenn dem Blute oder Marcke seine höchste Feuchte entgehet, dadurch der Luft das Mittel benommen wird, daß sie nicht ins Blut würcken kan, so entzündet sich das Blut in sich selbst, und machet ein geschwindes Ende, wie ein Feuer das alles gleich tödtet, was es ergrei-

ergreifet; Wie im Sommer, wenn die Luft trocken und dabey sehr heiß ist, und die Menschen auch Thiere hätten kein Trincken, so müsten sie sticken, denn ihrer Natur entgehet die Feuchte, worinn die trockene heisse Luft noch hat ein Mittel gehabt zu würcken, und wenn solche Feuchte verzehret, würcket die heisse Luft in die Hitze des Bluts, wodurch solches entzündet wird, daß der Mensch oder auch Thier ersticken muß von der übermäßigen Hitze.

Die Verfäulniß rühret her von den übrigen Feuchtigkeiten, wenn die nicht ausdünsten können, so füllen solche die *Poros* an, und hindert, daß die Luft ihre Würckung an dem Orte nicht kan verrichten und den rechten Balsam des Lebens dahin bringen, so löset die übrige Feuchte das Saltz im Blute und Fleische auf, woraus die Verfäulniß im Blute und Fleische entstehet; Dieser Tod ist langsam, denn eine Sache die verfaulet, muß länger Zeit haben, als was durch das Feuer verbrennet wird; Gleich wie ein Acker, der mit vieler Feuchte überladen, keine Frucht bringen kan, aller Saame, der in einen solchen Acker geworfen wird, verfaulet ohne Nutzen; Oder ein feuchtes Korn, wie auch andere feuchte Sachen

chen, wenn solche verwahret werden, daß die feuchten Dünste nicht können heraus gehen, entzündet sich eine solche Materie in sich selbst und wird faul; Es ist bey Wund-Schaden die höchste Observantz, daß man den Wunden ihre gehörige Feuchte und Wärme durch die rechte dazu dienende Medicin erhält; Denn alle Leibes-Kranckheiten auch äusserliche Schaden und Wunden, wenn solche sich nicht wollen curiren lassen, rühren von übriger Feuchte oder Hitze her; Ich bedarf also der Special-Anatomie, wie das Gelencke muß abgenommen werden, wenn ein kalter Brand oder Fäule entstehet, nicht, denn ich suche meinen Patienten die Glieder zu conserviren, und wenn gleich Anfangs, wenn der kalte Brand oder Verfäulniß entstehet, ehe solche überhand nehmen, die rechte Medicin gebrauchet wird, so kan solchen gesteuret werden, ohne Schneiden des Fleisches und Glieder abnehmen; Erstlich muß innerlich die Natur gestärcket werden durch den Spiritum Vitalem, daß sie dadurch die Stärcke überkommt, ihre anwachsende Ubel von sich zu treiben; Aeusserlich muß man Medicamente gebrauchen, so die verderbende Materie aus Blut, Fleisch und Marck ziehen, nachhero kan der Schade

geheilet

geheilet werden, wenn ein reiner Grund wieder gesetzet ist.

Die Anatomie ist indessen einem Chirurgo eine nützliche Wissenschaft, daß er alle Adern am menschlichen Cörper recht erkennet, damit er diejenige Ader die nöthig ist und von ihm erfordert wird, lassen kan; Auch wenn Gewächse, Krebse und Fisteln sollen geschnitten werden, daß er nicht alleine die Adern sondern auch alle Sehnen erkennet, daß durch derer Verletzung der Mensch nicht eine Lähme überkommet; Wenn bey solchem Schneiden nicht Vorsicht und Wissenschaft aus der Anatomie ist, kan durch solches Schneiden ein Haupt-Ast von der Median-Ader verletzet werden, daran sich ein Mensch zu tode bluten würde, ja wenn das Bluten noch durch Brennen oder Zubinden der Ader könte gestillet werden, so überkäme der Patiente nachher doch das Schwinden an dem Beine oder Arme, weil die Ader nicht könte wieder an einander gebracht werden, und entstünde dadurch denen Gliedern, die von der abgeschnittenen Ader die Nahrung gehabt, eine Verdorrung; So dieses vorher bedacht und wohl überleget würde, unterbliebe viel Unglück, und viel Menschen

sehen müsten nicht vor der Zeit sterben, wie man davon klägliche Exempel hat.

Bey verrencketen und ausgesetzten Gliedern, ist die Anatomie auch eine nöthige Wissenschaft, daß solche ordentlich wieder eingesetzet, auch bey zerbrochenen Knochen, daß die, wie sich es gehöret, in einander gefüget werden.

Daß ich bey Wunden keine Pflaster gebrauche, sondern solche nur mit einem angefeuchteten Tuche verbinden lasse, ist folgende Ursach: Weil in meiner Cur die Luft das Mittel ist, dem Patienten die Medicin in den Schaden zu führen, wenn solcher nun mit einen Pflaster bedecket, so wird die Würckung der Luft und Medicin dadurch gehindert; Weiter wird die an sich ziehende Kraft des Magneten, den ich von dem Menschen habe, auch dadurch gehindert, denn solcher muß beständig die übeln Dünste aus der Wunde ziehen daß solche nicht darinn zu Wasser werden, denn wenn solches Wasser in der Wunde bleibet, giebet es dicke Materie in der Wunde; Alle Materie in den Wunden seyn Anfangs ein wässeriger Dunst, welcher sich in der Wunde sammlet, die die Bedeckung des Pflasters und Hitze der Wunden verursachet, daß solches gesammlete Wasser

Wasser sich zur dicken Materie giebet; Und lasse ich es nach meiner Art zu curiren nicht dazu kommen, daß sich das Wasser in der Wunde samlen muß, sondern es muß gleich als ein Dunst aus der Wunde gezogen werden, wodurch ich die Wunde beständig reinige, darum meine *P*atienten nicht viel Materie in ihren Wunden haben, und wenn sich der *P*atiente die Wunde, wie ich ihm solches sage, dabey verbindet, so hat er fast keine Schmertzen, denn diese Heilung gehet von innen heraus und bewahret die Wunden innerlich für allen übeln Zufällen.

Derer Chirurgorum ihre Heilung geschicht von aussen hinein, darum müssen sie die Wunden äusserlich dem *P*atienten mit Pflaster bedecken, daß die wiedertwärtige Luft der Wunden keinen übeln Zufall erwecke; Und wissen alle Medici und Chirurgi, daß die Pflaster meistens nur dienen die Wunde zu schützen für der übeln Luft; Denn zu einer Wunde die sich nicht gerne heilen lassen will, sie mehr als Pflaster gebrauchen der Wunde im Grunde zu helfen, wie Salben, Oehle auch Spiritus; Es ist allen Chirurgis bekandt, wenn in eine unheilbahre Wunde, wenn solche mit vieler Feuchtigkeit überhäufet, und man pulverisirte aufrichtige Mumia hinein

streuet, wird sich nachher solche leicht heilen lassen, denn die Feuchte der Wunde löset das subtile Saltz der Mumiæ auf, und ziehen solches als ihre mangelnde Stück an sich, wenn man aber die Mumia mit fettigen Sachen vermischet, und brauchet solches als ein Pflaster, thut sie keine Würckung, denn fettige Sachen binden das Saltz und können es nicht auflösen; Was nun einer Wunde fehlet muß ihr durch den Medicum gegeben werden, so wird die Heilung bald folgen; Es kan aber durch ein wiederwärtig Pflaster in kurtzer Zeit eine Wunde, sonderlich wenn sie unfleißig verbunden wird, so sehr verderbet werden, daß unheilbare Schaden daraus entstehen, deñ die Natur muß diejenigen übeln Materien, die sie von sich geworfen, und in der Wunde corrosivisch worden, wieder zurück nehmen, welches Blut und Fleisch ansiecket und gräuliche Schmertzen dem Patienten verursachet, und wenn man siehet, daß eine Wunde zur Corruption will gehen, so muß in der Zeit mit kräftigem Balsam vorgebauet, und nicht gewartet werden ob die Natur sich selbst helfen will, denn wenn es erst überhand genommen, ist die Hülfe zu spät.

Es würde nochmahls zu erwehnen zu weitläuftig fallen, wenn alles wie sich es gebührete

bührete solte ausgeführet werden; Ich habe nur einiger massen die verborgene Würckungen der Natur zeigen wollen, und schliesse mit den Worten meines Heylandes Matth. Cap. XI, v. 25. Ich preise dich, Vater und HErr Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen und hast es den Unmündigen offenbahret; Ja also ist es des Schöpfers heiliger Wille gewesen, mich zu einem Instrument aus Gnaden zu machen, wodurch meinem verlassenen armen Neben-Menschen soll gedienet werden, welches ich mit aller Treue und Liebe beobachten will bis an mein

E N D E.

Ue 220 c
S
ULB Halle 3
004 335 228
Sb.

Göttliche/
Wie auch
Natürliche und Elementische
Erkäntniß/
Von denen
von GOtt durch die Natur, auch Elementen entstandenen
Geschöpffen;
Wie solche
Magnetice ihre Würckungen vollbringen,
Und wie alle Kranckheiten uhrsprünglich zu erkennen, auch diejenigen, die sonst incurable geachtet, durch die von GOTT erschaffene höchste Medicin magnetice so wohl inn- als äusserlich viel besser wie durch die bisherige ordinaire Medicin können curiret werden,
Aus Liebe zur Wahrheit und meinem Neben-Menschen zu dienen herausgegeben
von
Des Hoch-Fürstl. Braunsch. Lün. Hof-Secretarii
Henninges Ehe-Frauen
ANNA SOPHIA WILLERDINGEN.

Franckfurt und Leipzig, 1739.

Ue 1463 b